



Das Kabinett Sogor-Argetoianu ist lediglich ein Wand-  
schirm des Absolutismus, eine Fassade der Diktatur, der  
Abgeordnete Cristescu ist lediglich im Parlament umgehüllt  
die Saite aus dem Saal, als er von der Regierungsmehrheit folgt:  
„Wir sind keine Partei. Man könnte sagen, daß wir hier nur als  
von unseren Freunden in der Regierung Eingeladene sitzen, wie die  
Regierung selbst auf der Ministerbank nur aus Seiner Majestät  
den König Eingeladene sitzt“. Nur werden leider von einer Diktatur  
oft offen, ob verpackt, die Kräfte nicht laß, und die Mittel, mit  
denen man ein geborntes Parlament zusammenbringt, ver-  
fangen nicht gegen Junger Kräfte. Darum wagt es sich in den  
Grundlinien des Volkes, wenn die Agitation und das  
Regime der Bauernpartei ein Quies geschaffen hat, so dies: breite  
Schichten aus der politischen Teilnahmslosigkeit aufzurichten und  
ihre Aufmerksamkeit auf die Staatsgeschäfte zu lenken. Die Wahlen  
sind ganz offensichtlich in Bewegung. Der Sozialdemokra-  
tie, die, klein, aber entschlossen, bei den Terror- und Korruptions-  
maßregeln des Zuni immerhin fast 100.000 Stimmen hinter sich brachte  
und sieben Abgeordnete im Parlament sitzen hat, fällt die bedeu-  
tende Aufgabe zu, die unzufriedenen, unruhigen, aufgeregten  
Kräfte zu einer festen Staatsform gegen das Regime zusammen-  
zuführen. Ihr Scheitern bei diesem Beginnen ist der einfache und  
doch tiefe Mangel der Sache. Denn in der politisch wichtigen  
Entscheidung des Zentralkomitees der Sozialdemokratischen Partei  
Kumaniens vom 6. April 1931 ist lesen heißt: „Die wahrhaftige und  
erliche Demokratie ist es, was diesem Lande fehlt!“  
Hermann Wenzel.

### Radio-Skandal in Oesterreich.

Wien, 28. Dezember. (Eig. Funfm.). In Wien wurde der Sek-  
tionar Dr. Waj bei der Generalpostdirektion unter dem Vor-  
behalt der Befehdung verhaftet. Die amerikanische Standard-  
Electric-Compagny hatte bei dem österreichischen Handelsmini-  
sterium den Antrag gestellt, ihr auf 50 Jahre das Monopol für die  
Einrichtung von sogenannten Radio-Vermittlungsstationen in gro-  
ßen Städten und Häuserblöcken gegen Zahlung von 1 Million Dol-  
lar zu übertragen. Die österreichische Radio-Industrie beabsichtigt  
hierzu eine Erhöhung. „Hinsichtlich der Stationen man-  
chmal ein Konkurrenzangebot. Es meldeten sich bei ihnen  
mehrere Personen, die mitteilen, daß Sektionsrat Waj sich an-  
gelegen gemacht, die ganze Angelegenheit der Standard-  
Electric-Compagny gegen eine höhere Entschädigung um ein Jahr zu ver-  
schleppen. Auf Grund dieser Mitteilungen wurde Waj verhaftet.

### Mysteriöses von Sowjets.

Moskau, 28. Dezember. (Eig. Funfm.). In Moskau hat der  
Legationssekretär der tschechoslowakischen Gesandtschaft, Wan-  
jel, angeblich einen ihm seit längerer Zeit bekannten Angefallenen  
des Vertretungskomitees zu einem Morbanfall auf  
den japanischen Botschafter in Moskau zu über-  
reichen versucht. Der Zweck dieses Antrages sollte eine Ver-  
schiebung der Beziehungen zwischen Japan und Sowjetunion, insbe-  
sondere angeht das Konflikt in der Mandchurie, hervorzu-  
rufen. Weiter teilt die Sowjetregierung dazu mit, daß der Ange-  
fallene des Vertretungskomitees die Einsufnahme Wanjels auf  
ihm schließlich seiner vorgelegten Behörde mitgeteilt und die Sow-  
jetregierung, die sofortige Zurückberufung des Legationssekretärs  
durch seine Regierung in Prag veranlaßt habe. Wanjel habe  
Moskau bereits am 25. Dezember ebenfalls verlassen.

Ein Opfer der GPU.

Prag, 28. Dezember. (Eig. Funfm.). Von antischer Seite wird  
hier behauptet, daß Wanjel ein Opfer der politischen Polizei der  
GPU geworden sei. Er sei der GPU schon seit längerer Zeit un-  
bekannt. Man habe deshalb vermuthet, daß gegen ihn erheben  
Anschuldigungen erfinden und auf diese Weise sein Ver-  
halten zu erzwingen. Wanjel sei keineswegs die Persönlichkeit, die  
sich in eine Affäre einlassen würde, wie sie ihm jetzt von Moskau  
unterbreiten würde.

### Neue Unruhen in Indien.

London, 28. Dezember. Die englische Regierung hat drei neue  
Kraftandrohungen erlassen, die in der Verhinderung der Durch-  
führung in Indien neue und weitgehende Maßnahmen zur Aufrechter-  
haltung der Ordnung geben. Sie gestatten Massenverhaftungen,  
Inhaftnahme von verdächtigen Personen, Wegnahme von Ge-  
büden und Land, Herausgabe von Bestimmungen, die den Zutritt  
zu bestimmten, besonders gefährdeten Gebieten verbieten und die  
Einweisung von besonderen Gerichtshöfen, die das Recht haben, gegen  
aufrührerische Personen sofort die Todesstrafe zu verhängen. Der  
Handel mit Waffen wird einer besonders strengen Kontrolle unter-  
worfen. Die Behörden sind berechtigt, gegen Personen, die Steuern  
verweigern, sofort einzuschreiten.

Somit noch der Herausgabe dieser Kraftandrohungen kam  
es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Behörden und den  
„Roten Horden“, die in größerer Anzahl in Beschwara-  
erzienen waren. Die Polizei ging mit Säcken gegen die Menge  
vor, während das Militär das Feuer eröffnete. Dabei wurden acht  
Personen getötet und 50 verletzt. Der Chef der Polizei wurde ver-  
wundet. Auch in anderen Bezirken kam es zu Zusammenstößen  
mit der Polizei, wobei die Menge auf die Polizei mit Steinen warf.  
Die Behörden haben jedoch, daß sie die Lage nicht in der Hand  
haben. Der Führer der Roten Horden, Abdul Wahab Khan,  
der auch der „Gandhi der Nordwestgrenze“ genannt wird, und sein  
Bruder sind von den englischen Behörden verhaftet und aus der  
Nordwestprovinz abgeführt worden. Außerdem wurden noch 17  
Verhaftungen vorgenommen. Die englischen Behörden erklären,  
daß die Abwehr einer gefährlichen und aufreizenden Propaganda  
schuldig gemacht und den Frieden ernstlich gefährdet habe. Durch sein  
Verhalten gefährde er die vernünftigmäßige Entwicklung der  
Nordwestprovinz.

Englische Militär schießt auf 2000 Inder.

London, 28. Dezember. Auf der Straße von Peshawar nach  
Rawalpur kam es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen englischen  
Militär und 2000 Indern. Das Militär feuerte in die Menge. Die  
Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt. In Peshawar sind  
148 Personen in humanitären Gerichtsverfahren zu je sechs Mo-  
naten Gefängnis verurteilt worden.

Eine Königstorte verschwindet. Bei dem Strafprozeß gegen  
den früheren Reichsminister Franzen, der im Schwurgerichtssaal  
664 des neuen Berlin-Weberstr. Kriminalgerichts stattfand,  
wurde es von den republikanischen Beisitzern unzulässig  
umgeben, daß sich immer immer über die Richter in der Haupt-  
verhandlung eine Anzahl von großen Königstorten befand.  
Wie der Kammergerichtspräsident Tiggas der Republikanismus  
Schwerdelte Berlin mitteilt, ist dieses Zeichen nunmehr beseitigt  
worden.

### Der Krieg im Osten.

Japan verteidigt sein erneutes Vorgehen in der Mandchurie.

Torlo, 28. Dezember. Die japanische Regierung hat in Erwä-  
nung der französischen und amerikanischen Noten, in denen die Be-  
wahrung der Mächte über das neuere Vorgehen der japanischen  
Truppen in der Mandchurie dargestellt wurde, eine amtliche Er-  
klärung herausgegeben. Danach seien die letzten Operationen not-  
wendig, um das Banditenunwesen zu beseitigen. Das japanische  
Vorgehen sei in Übereinstimmung mit den Erklärungen Nishikasos  
vor dem Völkerverbund am 10. Dezember erfolgt. Auf japanischer  
Seite bestehe keinerlei Absicht, mit den chinesischen regulären Trup-  
pen in Streit zu kommen. Da die regulären Truppen jedoch die  
Banditen unterstützen, müsse China dafür verantwortlich gemacht  
werden, wenn sich ein Zusammenstoß ereigne.

240 tm japanische Front bei Nudun.

London, 28. Dezember. Wie der Sonderberichterstatter des  
„Daily Express“ meldet, dehnt sich die japanische Front nordwärts  
und südwestlich von Nudun jetzt über 240 km aus. Der japanische  
Generalstab beabsichtigt, die chinesischen „Küsterbanden“ einzu-  
zuziehen und so schließlich zu machen. Wie der Berichterstatter weiter  
meldet, sollen neue japanische Truppen sowie neue Flugzeuge-  
schwadronen in der Mandchurie eingeführt sein.

### Chinas neuer Außenminister?



Dr. C. C. Wu.

früherer chinesischer Gesandter in Washington, soll das Außen-  
ministerium im neuen chinesischen Kabinett übernehmen.

### Preisüberwachungskommissar für Bayern



Dr. John-Münch.

Präsident des bayerischen Landesamtes, ist im Einverständnis mit  
der bayerischen Staatsregierung vom Reichskommissar für Preis-  
überwachung zu seinem bevollmächtigten Beauftragten für Bay-  
ern ernannt worden.

### Stahhelm-Weihnacht.

Zwei Kommunisten von Schupo niedergeschossen.

In dem Dorf Schwanau bei Cremlen im Kreis Osthavel-  
land kam es in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag zu  
einem schweren Zusammenstoß während einer Weihnachtsfeier des  
Stahlschmieds, wobei ein Arbeiter tödlich und ein zweiter lebens-  
gefährlich verletzt wurde.

Bei der Veranstaltung waren Mitglieder eines Arbeiter-Turn-  
vereins, der in dem gleichen und einzigen Saal des Drees in  
einem anderen Saal eine Feier hatte, mit Stahlschmiedern in Streit  
geraten. Als der Berliner Schupowachmeister Karl Genschow  
der Sohn des Gemeindevorsetzers von Schwanau, sich in den  
Streit mischte, wurde er tödlich angegriffen. Mehrere kommuni-  
stische Arbeiter drangen auf ihn ein. Schließlich griff der Polizei-  
beamte zu seiner Pistole und schöß angeblich in Notwehr auf die  
Arbeiter. Der Arbeiter Karl Genschow brach sterbend zusammen,  
während der Arbeiter Bruno Baranowicz schwer getroffen wurde,  
daß er in hoffnungslosem Zustand ins Reuener Krankenhaus ge-  
bracht wurde. Die Beerdigung des Stahlschmieds wurde nach die-  
sem Vorfall polizeilich geschlossen. Das Kommando der Berliner  
Schupolizei, in dessen Diensten der Polizeiwachmeister Genschow  
steht, hat von der zuständigen Behörde einen Bericht angefordert.

### Auch Elsäßer in Deutschland amnestiert.

Strasbourg, 28. Dezember. Durch die im französischen Senat  
beisitzende Annahme für Elsäß-Verhörer werden auch einige in  
Deutschland lebende Emigranten begnadigt, die im Juni 1928 vom  
Elsässer Schurmerger in der Anwesenheitsverfahren wegen ange-  
geblichen Kampfes gegen die Sicherheit des französischen Staates  
zu langjährigen Freiheitsstrafen und Ehrenstrafen verurteilt wor-  
den waren. Unter ihnen befinden sich der tschechische Wissenschaftler  
Professor Dr. Schmidlin von der Universität  
Münster, der bekanntlich im September bei einem Besuch seiner  
familie im Elß verhaftet wurde, ferner der nach Ver-  
bannung aus Frankreich ausgewiesene Elsäßer Bley und  
auch Dr. Robert Ernst, der Herausgeber der in Berlin er-  
scheinenden Monatschrift „Elß-Verhörer“ — „Heimatstimmen“,  
die in ganz Frankreich verbreiteten Organs der im Reich lebenden  
Elß-Verhörer.

### Brudergrüße aus Holland.

Amsterdam, 28. Dezember. (Eig. Funfm.). Anlässlich der all-  
jährigen großen Weihnachtsfeier der Amsterdamer Sozial-  
demokratie äußerte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Frak-  
tion der zweiten Kammer, A. J. A. B. A., gegenüber der holländischen  
Sozialdemokratie angelegentlich der von ihr in ihrem Kampf gegen  
den Faschismus zu erfüllenden fast übermenschlichen Aufgaben,  
herzliche Grüße der Solidarität und Bewunderung. Altbardas  
Aussagen fanden den stürmischen Beifall der großen Ver-  
sammlung.

### Mutige Arbeitslosenkravalle in Paris.

In der Nacht zum ersten Feiertag kam es in Paris zu Ar-  
beitslosenkravallen, die von Kommunisten organisiert waren.  
Etwa 500 Arbeitslose durchzogen in geschlossenem Zuge unter dem  
Ruf: „Brot oder Arbeit“ die Straßen der Stadt. Ein starkes  
Polizeiangebot gesteuerte schließlich die Menge. Dabei kam es  
zu einem Zusammenstoß, bei dem die Streikgeber mit Schlagstöcken  
und Leibschürzen gegen die Kräfte vorgingen. Drei Polizei-  
beamte wurden ernstlich verletzt, einer mußte ins Krankenhaus  
überführt werden. Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang  
es, die Ruhe wiederherzustellen. 40 Verhaftete wurden abgeführt.

### Kommunisten-Konvois in Chile.

In einzelnen Teilen des Landes ist ein kommunistischer Auf-  
rühr gegen die Regierung des Präsidenten Matoro ausgebrochen.  
Im Verlauf der Kämpfe mit den Aufstrebenden wurden etwa 20  
Personen getötet und viele verwundet. In der Provinz Atacama  
kam es zu zwei getretenen Schlachten, bei denen die Regierungs-  
truppen siegreich waren.

### Muterei in Indochina.

Paris, 28. Dezember. (Eig. Funfm.). Im Gefängnis von  
Halpung (Indochina) brach am ersten Feiertag eine Muterei  
unter den Gefangenen aus, die nach einer Strafaktion gefolgt  
worden sollten. Gendarmen und Militär stellte die Ordnung  
wieder her. Vier Gefangene wurden getötet und vier Soldaten  
tötet.

Im Berliner Kurfürstendamm-Prozess wurden am Donnerstag  
vom 19. in Haft befindlichen Angeklagten 17 auf freien  
Fuß gesetzt und die Haftbefehle aufgehoben. Der Angeklagte  
Schüler, der seinen festen Wohnsitz hat und der zu einem Jahr  
und 9 Monaten Gefängnis verurteilt Angeklagte Wede, bei dem  
Hauptverdict vorliegt, blieben in Haft.

Die französische Kammer ist am Donnerstag abend bis zum  
12. Januar in die Ferien gegangen, nachdem sie das Gesetz für  
die nationale Ausrüstung, die Amnestie, das Flottenbauprogramm  
und das Ermächtigungsgesetz für die Auslösung von Eisenbahn-  
obligationen endgültig verabschiedet hat.

Sowjet-Schiffbesetzung in Spanien? Im Madrider Mi-  
nisterium für öffentliche Arbeiten wird eine sowjetische Beset-  
zung auf 50 große Handelsschiffe geprüft, die auf spanischen Werten  
in einem Zeitraum von drei Jahren gebaut werden sollen.  
Man vermutet, daß diese Besetzung mit sowjetischen Petro-  
leum-Bieferungen an Spanien verbunden werden wird.

### Gewerkschaftliches

#### Kommt es zum Kampf in der mittel- deutschen Metallindustrie?

Wegen der Festsetzung der Löhne in der mitteldeutschen Metall-  
industrie ab 1. Januar 1932 fanden zwei Tage vor Weihnachten  
vor dem Schlichter Dr. Hauschild in Leipzig Verhandlungen statt,  
die sich wiederum sehr lebhaft gestalteten. Die Metallindustri-  
ellen verlangen einen Lohnabzug gemäß der Rotenrechnung, wofür  
nach für Facharbeiter über 25 Jahre ein Mindestlohn von 60  
Pfenig, für Angelernte von 63 und für Ungerlernte von 56 Pfenig  
in Frage kommt.

Die Verhandlungskommission hingegen beantragte, daß es beim  
alten Lohn verbleibe. Der Schlichter suchte zu vermitteln. Als  
eine Verständigung nicht möglich war, wurde ein Schieds-  
spruch gefällig, monach ab 1. Januar 1932 bis 30. April 1932  
die oben angeführten Sätze festgesetzt werden.

Die Verhandlungskommission erklärte sofort als Partei, daß sie  
den Schiedspruch ablehnen, die Metallindustriellen nahmen ihn an,  
und werden wahrscheinlich beim Reichsarbeitsminister die Ver-  
bindlichkeitserklärung beantragen. Die Metallarbeiter werden  
dann noch einmal den Versuch unternehmen, zu einer Verständi-  
gung zu kommen, wenn nicht, dann werden sie das Reichsarbeits-  
ministerium dringend darum ersuchen, den Schiedspruch nicht für  
verbindlich zu erklären. Gemäß der jetzigen Einstellung des Reichs-  
arbeitsministers zu Verbindlichkeitserklärungen überaupt, ist da-  
mit zu rechnen, daß dem Antrage der Metallindustriellen nicht  
stattgegeben wird, so daß im Januar ein tarifloser Zustand eintritt  
und der Kampf in der mitteldeutschen Metallindustrie allem An-  
schein nach unvermeidlich ist.

#### Handwerk gegen Lohnsenkung.

Man kann den Handwerksmeistern wahrhaftig nicht den Vorwurf  
allgütiger Fortschrittlichkeit in gewerkschaftlichen Dingen  
machen. Aber der Lohnabzug, der jetzt überall durchgeführt wird,  
findet selbst nicht den Beifall der Handwerksmeister. Der  
Reichsverband des deutschen Handwerks wesentlich  
eine Klage über die Lage des deutschen Handwerks im  
Jahre 1931, in welchem er ausführlich, daß die Lage während des  
ganzen Jahres sehr schlecht gewesen sei, daß der Beschäftigungs-  
grad einen noch nie gemachten Tiefstand erreicht hätte und daß  
alle Handwerkreise zur Einschränkung ihrer Betriebe mit großen  
Geldentstellungen gezwungen gewesen seien. Dann heißt es  
in Bezug auf die Löhne:  
Die Löhne sinken fallende Tendenz. Wenn auch  
die Berechtigung der Lohnsenkung hierzu in manchen Gruppen  
durchaus nicht bestritten werden kann, so wäre es doch ver-  
tehrlich, nun in einem unangenehmen Lohnabzug das einzige  
Mittel zur Besserung unserer Notlage erblicken zu wollen. Eine  
solche Auffassung verkennt die nachteiligen Folgen für  
den Binnenmarkt, an dem das Handwerk mit einem  
Teile des Umsatzes beteiligt ist.“

Man sieht es sehr wohl in dem Verhalten des Handwerks herun-  
tergefallen, daß Schindler kein Mittel zur Besserung der wirt-  
schaftlichen Lage ist, dann wird es wohl auch Zeit, daß die Kreise,  
die auf höherer Warte stehen, für das Allgemeinwohl zu sorgen  
haben, sich dieser Aufgabe bald anzustellen.

Coole Nachfolger. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes  
von Bancochle, Bemperton, ist als Nachfolger des verstorbenen  
Generalsekretärs des britischen Bergarbeiterverbandes, Arthur  
Goat, in Aussicht genommen. Bempertons Nachfolger ist ziemlich  
klein.  
In der Berliner Metallindustrie hat der Schlichter die Ge-  
schlechter der Angefallenen auf Grund der Rotenrechnung um 15 n. S.  
herabgesetzt. Eine Herabsetzung des Kurzarbeitsabkommens hat  
der Schlichter abgelehnt.

## Aus aller Welt

### Unglücks-Chronik der Festtage.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Weihnachtsfesttage sowohl in Berlin als auch im Reich ruhig verlaufen. In Berlin war das Wetter vornehmlich gemäßigter. Größere Verkehrsstöße haben sich nicht ereignet. Auch Selbstmorde sind bisher noch nicht festgestellt worden. Zu dem Raubmord an dem Zweigleitschiff der *Adolf-Wegener* in der Ostsee, worüber wir an anderer Stelle berichtet haben, hat die Polizei bisher festgestellt, daß die Tat am Heiligabend kurz nach Abendessen, voraussichtlich von zwei Personen ausgeführt worden ist.

In Augsburg sprang in der Christnacht ein 25jähriger Dienstmädchen aus dem 3. Stock auf die Straße. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß der Brautigam des Mädchens am Heiligabend die Verlobung gelöst hat. Die Unglückliche wurde mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Günstigerweise war der Sturz in die Tiefe durch Telephondrähte aufgehalten worden.

In München wurde eine 50jährige Frau mit ihrem 10jährigen Sohn mit Gas vergiftet in ihrer Wohnung bemerkt aufgefunden. Die Mutter hatte versucht, mit ihrem Sohn aus dem Leben zu scheiden. In einem anderen Falle vergiftete sich eine 60jährige, die bei Verwandten zum Weihnachtsfest weilt, mit Weingeist, als sie einige Zeit allein war. Die Angehörigen fanden die Frau nur noch als Leiche auf.

In Rostock bei Bonn fand ein Kaufmann, als er mit seinen Kindern von einer Weihnachtsfeier heimkehrte, seine Frau erst nach längerem Suchen im Keller mit durchschnitener Kehle vor. Die Frau gab nur noch schwache Lebenszeichen an sich. Sie liegt in hoffnungslos Zustand in einer Klinik. Dort neben ihr fand man ein Brotmesser, das bei dem Mord benutzt wurde. Die Ermittlungen ergaben, daß die Frau am zweiten Weihnachtsfesttag gegen 22 Uhr nach einem Mann einließ, der Zigaretten zu kaufen wünschte. Der Mann freute der Frau, als sie ihm die Tür öffnete, Pfeffer in die Augen, Inebete sie und schleppte sie über den Hof in den obelits gelegenen Keller, wo er ihr die Kehle durchschnitt. Dem raubte er die Abendtische und verschwand.

In Berlin an a Kreis Spandau wurde am ersten Weihnachtsfesttag abends ein mackerlicher Räuber in das Bahnhofsgebäude. Er zwang mit dem Revolver den diensttuenden Stationsbeamten, bei dem gerade der Schmiegehorn und sein Sohn weilt, zur Herausgabe der Kasse, in der sich 900 M befanden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

In Linz (Niederrhein) wurde ein Polizeibeamter, der einem überfallenen jungen Mann zu Hilfe gekommen war, von dem jungen Burischen schwer verletzt. Die Täter brachten dem Beamten mit einem Messer erhebliche Verletzungen im Gesicht bei. Darauf feierte der Beamte auf seine Angreifer, die flohen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um 24- und 26jährige Burischen handelt, die mehrmals vorbestraft sind. Beide wurden festgenommen. Sie waren durch die Schüsse verletzt worden.

Auf der Heimfahrt vom Reiterfest in Belfa ummei Liegnitz kürzte am Sonntag früh auf der Landstraße nach Rintow ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen, wahrscheinlich infolge Ueberwindung des Führers in den Straßenrinnen und überfahrig. Der Führer und Wagenführer wurden durch den Straßenmeister Getöde, beide aus Rintow wurden aus dem Wagen geschleudert und blieben tot liegen. Die Schwägerin des Straßenmeisters, Frau Gabriel, kam unter den Wagenrinnern zu liegen und wurde erdrückt. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

### Raubmord am Weihnachtsabend.

Berlin, 28. Dezember. (Hf.) Am Donnerstag abend wurde der 60jährige Geschäftsführer einer Berliner Bäder u. Woll-Fabrik im Hotel Kaiserhof, Ostfa a h, kurz nach Abendessen erschossen. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß das Verbrechen von langer Hand vorbereitet war. Seine Aufdeckung ist infolge Schwere, als es erst viele Stunden später entdeckt wurde. Als Hauptverdächtig sind am Montag des ersten Weihnachtsfestes nicht bei seiner Familie einfindend, alarmierte sein Schwiegersohn die Polizei. Kurze Zeit darauf war das Verbrechen festgestellt.

Am Laufe des heutigen Tages wird für die Aufklärung des Verbrechens, das in Berlin begehrtesten Aufsehen erregt hat, zumal es sich bei Juch um einen älteren Mann handelt, der seit 40 Jahren bei der genannten Jägerfirma tätig ist und am 1. Januar pensioniert werden sollte, von der Kriminalpolizei eine Befragung von 2000 M ausgeführt werden.

### Drohbriefe von Nazis.

Den Berliner Berichten, die in letzter Zeit politische Prozesse gegen Nationalsozialisten durchzuführen hatten, sind immer wieder Drohbriefe zugegangen, in denen ihnen Rache geschworen wird. In einem der Briefe eines „Nazijungens“ an einen Gerichtsbeamten heißt es: „Wir werden Sie zu Märtyrern gestampfen und Ihre Asche in die Hände eines Mörders schmeißen, damit...“ Das paßt zum dritten Teil.

### Der Futzurmord von Strelitz.

Wiederanfrage zum Prozeß Jakobowitz abgeschlossen.

Der Wiederanfrage zum Prozeß Jakobowitz ist, wie aus Rechtlich berichtet wird, von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Rechtlich abgeschlossen worden. Gegen die Entscheidung wird Beschwerde beim Oberlandesgericht Kassel erhoben werden. Dem Landgericht lagen Anträge von zwei Seiten vor, von dem Verteidiger und von der Staatsanwaltschaft, die Freispruch mangels Beweises verlangt hatten.

### Zwei Hinrichtungen in Frankreich.

Paris, 28. Dezember. (Hf.) Am zweiten Feiertag sind in Frankreich zwei Hinrichtungen erfolgt. In Paris mußte ein junger Mann aus einer wohlhabenden Familie, der aus Veranlassung eines Raubmord an einem Pariser Juwelier verurteilt wurde, das Freitod erdulden. In Lyon wurde ein 17jähriger Häftling, der an einem unvollständigen Schizophrenie erkrankt, der in der Trunkenheit einen französischen Feldwebel ermordete, einen Landsmann und die Frau eines französischen Sergeanten schwer verletzte und dann einen Selbstmordversuch unternommen habe, der den Verlaß seines Angeklagten zur Folge hatte.

Der wußtliche Dolchstoß in Berlin, Chindant, hat am Nachmittag des 24. Dezember mit seinem Auto einen Unfall erlitten, der für ihn und seine Begleiter ohne schwere Folgen blieb. Das Auto wurde völlig getrunnen.

# Und plötzlich Klems...

## Das letzte Abenteuer des deutschen Fremdenlegionärs und Rifkabylführers.

Dem ehemaligen deutschen Fremdenlegionär Peter Klems, der von den Franzosen wegen seiner Beteiligung am Marokkofeldzug auf Seiten Abd el Krims zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde, ist es gelungen, aus Casagne zu entfliehen.

In Des Palmas, der Hauptstadt der Kanarischen Inseln, verließ vor einigen Tagen ein einfaß gefiederter junger Mann das Schiff, das aus Mexiko verfuhr. Da er keinen Paß besaß, wurde er auf die Polizeiwache geführt. Hier stellte sich zur größten Ueberraschung der spanischen Behörden heraus, daß der Unbekannte der deutsche Fremdenlegionär Klems war, von dessen legendhaften Abenteuern während des Riffkriegs die ganze Weltpresse berichtet. Die Spanier zogen genaue Erkundigungen ein und ließen Klems in personelle Freiheit. Anzugeben hat sich die Angelegenheit aufgeklärt. Eine Auslieferung an Frankreich kommt nicht in Frage. Klems befindet sich auf dem Wege nach Spanien-Marokko, wo er zum ersten Male seit vielen Jahren mit seiner Frau, einer nahen Verwandten Abd el Krims, zusammentreffen wird.

Klems stammt angeblich aus Köln, aus irgendwelchen Gründen verließ er die deutsche Heimat und trat unter dem falschen Namen „Müller“ in die spanische Fremdenlegion ein, in der er es bis zum Feldwebel brachte. Im November des Jahres 1921 erregte sich die bekannte sensationelle Figur des „Sergeant-Major“ Müller. Beim Abendopfer seiner Kompagnie erschoss Klems nicht. Er blieb mehrere Tage spurlos verschunden. Endlich erfuhr man die unvollständiglich klingende Nachricht, Klems war zum Feinde übergegangen und von den Rifkämpfern freundlich aufgenommen worden. Diese Mitteilung übertrug die Fremdenlegion ein entsetzter Befehlener. Sie erwies sich tatsächlich als wahr.

Aus einem der tüchtigsten Soldaten der Legion war ein „Raid“, ein Anführer eines Rifkabylregiments, einer „Barca“, geworden. Das sollte Vertrauen der Rifkämpfer erwarb sich Klems demnach nicht wenig. Die Rifkämpfer bewunderten seinen Mut, seine Tapferkeit, aber sie bewachten ihn gegenüber stets jenes Mis-

trauen, das den Farbigen immer gegenüber dem Europäer besteht. Klems war ein „Unabhängiger“ in den Augen der fanatischen Mohammedaner.

Eines Nachts flüchtete er zum zweiten Male. Es gelang ihm, französisches Gebiet zu erreichen. Von den französischen Truppen festgenommen und von der Mächtigkeit, als Spion erfaßt zu werden, bedroht, ließ er keinen anderen Ausweg, als seine Dienste der französischen Legion anzubieten. Im Februar 1922 ist Klems bereits Mitglied der französischen Kolonialarmee. Er gilt als überaus tapfer und wird meistens zu gefährlichen Patrouillenmissionen verwendet. Sein unruhiges Blut läßt ihn aber auch jetzt keine Ruhe. Er wird zwar auch hier bald zum Korporal befördert, aber es gefällt ihm nicht mehr bei den Franzosen.

Mitte des Jahres 1922 geht er wieder zu den Rifkabilen über. Durch Zufall kommt er schon am ersten Tage mit Abd el Krim in Verbindung. Der Rifkabilenführer verzeiht Klems die erste Flucht und stellt ihn nun neu an die Spitze einer Marokkanerabteilung. Abd el Krim mußte, was er tat. Er hätte die enormen organisatorischen Fähigkeiten in dem Deutschen erkannt. Klems organisiert die tapfersten Reitertruppen und das Marokkanerabteilung. Marokkaner mit der Behienung von Maschinenmaschinen bekannt. Daß der Riffkrieg sich über mehrere Jahre hinaus, ist nur der Energie des früheren Fremdenlegionärs auszureichen. Als 1926 Abd el Krim gezwungen wurde, sich zu ergeben, machte Klems, der inzwischen Mohammedaner geworden war und eine marokkanische Füßeln geheiratet hatte, noch einige Monate hindurch einen verzweifelten Widerstandskampf. Schließlich aber wurde er von den Franzosen gefangen genommen, wegen Desertion vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurteilt und auf deutsche Sprache vom Präsidenten der Republik zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt.

Vor zwei Jahren transportiert der berüchtigte Sträflingsdampfer „Martiniere“ unter seinen 60 Insassen aus Peter Klems in die Hölle von Casagne. Schon damals wurde ihm prophezeit, daß er es in dem Land, in dem der Pfeffer wächst, nicht lange aushalten würde. Darüber, wie ihm jetzt die Flucht aus Casagne gelang, ist noch nichts bekannt.

### Schwerer Autounfall des Polizeipräsidenten von Altona.



Polizeipräsident von Altona, Ernst Eggerstedt, bei dem er sich erhebliche Verletzungen zuge.

### Der Brand im Stuttgarter Schloß.

Suttgart, 27. Dezember. Der allgemein erwartete große Einbruch der Brandruine des alten Schlosses würde sich glücklicherweise nicht so schlimm aus, wie man ursprünglich befürchtet hatte. Er beschränkte sich auf einen Zusammenbruch im Innern, während die Umfassungsmauern stehen blieben. Zwischen 5 und 6 Uhr am Sonntag früh wurde die Hofmannschaften durch ein verächtliches Klirren aufmerksam. Kurz darauf hörte man ein unheimliches Getöse; es trat jedoch bald wieder Ruhe ein. Sämtliche Umfassungsmauern standen noch. Nur im Südostteil des Schlosses war die untere Decke durchgebrochen. Entgegen allen Erwartungen waren die Umfassungsmauern stark genug, dem ungeheuren Druck des nachströmenden Gebälks den nötigen Widerstand entgegenzusetzen. Der Rettungsgang, der bisher unversehrt geblieben war, wurde teilweise aufgebrochen. Besonders stark wurden dabei die Decken im oberen Teil des Mittelflügels mitgenommen. Sie stürzten zum Teil ein, Teile zeigten sich beträchtliche Sprünge, so daß es notwendig wurde, die Hofmannschaften auf die unteren Stockwerke zurückzuführen.

Der Lieberblick, den jetzt die Brandstätte bietet, offenbart die katastrophale Gewalt des Feuers, das hier gehauft hat. Die Hofmannschaften — darunter Leute, die schon über 20 Jahre im Dienst der Stuttgarter Feuerwehren stehen — sind sich darin einig, daß der Brand auch unter Hinzuzugabe aller verfügbaren Wehren keinen anderen Verlauf genommen hätte.

Der Mord am Telefon. Der New Yorker Millionär J. William Schay wurde aus Rademonten von seinem japanischen Haushofmeister ermordet. Durch die Wachsamkeit eines Telephonbeamten konnte die Tat sofort aufgeföhrt und der Täter verhaftet werden. Der betreffende Telephonbeamte berichtete dem New Yorker Kriminalpolizei, daß er durch das Telefon des Millionärs die Schritte einer Frau gehört habe — offenbar sei dann der Apparat im Verlauf eines Kampfes heruntergeworfen worden. Als die Beamten der Mordkommission am Tatort eintrafen, fanden sie dem durch Messerliche juristisch zugerichteten Leichnam des Millionärs; seine Frau war schwer verletzt. Den Mörder ermittelte die Kommission in einem Telefonverhör. Der Verurteilte, 10 000 Mark unterschlagend. An der „Globe“ Rohrunsmittels-großhandlung Lauburg an der Elbe wurden Unterschlagungen größeren Umfangs aufgedeckt. Wie verurteilt, soll es sich um 10 000 Mark handeln. Die Unregelmäßigkeiten wurden von zwei Angestellten in der Weife ausgeführt, daß der eine, der als Reisender tätig war, die kostbaren Gelder unterschlug, während der andere als Buchhalter die Veruntreuung seines Kollegen deckte. Auto unterm Schmelz. In der Nähe von Buffalo (USA) wurde ein Auto mit einer selbständigen Familie von einem Schnellzug erfaßt. Sämtliche Familienangehörigen wurden auf der Stelle getötet.

Befähigtes Schmuggelschiff gestrandet. In der Nacht zum zweiten Weihnachtsfesttag strandete ein beflaggtes Schmuggelschiff in der Nähe der Mole von Genua. Die Besatzung konnte sich durch Schwimmen am Land retten, wo sie nach einem erbitterten Feuergefecht mit Polizeimännern dingfest gemacht werden konnte. Ein unbeteiligter Schüler wurde bei der Schießerei getötet.

Erdbeden in Oberitalien. Am ersten Weihnachtsfesttag sind mehrere Ortschaften in Friaul von einem Erdbeden heimgesucht worden. In Triegna sind mehrere Häuser beschädigt worden. In Doppo und Gemona wichen mehrere Gebäude Wisse auf. Das Erdbeden wurde auch in Udine und in Benedig verpirt.

## Letzte Nachrichten

(Glasen Sant- und Drahtberichte)

Eisenbahnunglück bei Rom. — 3 Tote, 20 Verwundete.

Rom, 28. Dezember. Am Sonntag nachmittag entgleiste auf der Strecke Rom-Biterbo bei Rignano, etwa 38 km nördlich vom Rom, ein Zug. Dabei wurden drei Personen getötet und etwa 20 verwundet. An die Unfallstelle sind sofort mehrere Sanitätsautos abgegangen.

### Großfeuer zerstört ein Hotel.

London, 28. Dezember. Durch ein Großfeuer wurde in den frühen Morgenstunden des Sonntag ein Hotel in Cornwall vollkommen zerstört. Die Hotelgäste, die in Nachtkleidung aus dem Hotel flüchten mußten, verloren zum großen Teil ihre vollständige Reiseausrüstung. Unter den Gästen befand sich auch der Oberkommissar für Südafrika. Das Feuer konnte erst am Sonntag abend gelöscht werden.

### Weihnachten in der Sowjetunion.

Moskau (über Rom), 28. Dezember. In der gesamten Sowjetunion wurde während der Weihnachtsfesttage wie an gewöhnlichen Wochentagen gearbeitet. Trotz der starken Bolschewikpropaganda waren die Kirchen in allen Teilen des Landes, auch in Moskau und Leningrad überfüllt. In einzelnen Stellen verlusten die sogenannten Bolschewikchristen die Gottesdienste durch Rundgebungen zu führen. An mehreren Stellen mußte die Witz eingreifen, um die Ordnung wieder herzustellen.

### Schwere Anstöße in Damaskus.

Moskau (über Rom), 28. Dezember. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, kam es in Damaskus (Syrien) zwischen Demonstranten und der Eingeborenen-Polizei zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei 32 Personen getötet und fetschunbert verletzt wurden.

### 17 Tote bei einem Hotelbrand in Amerika.

Newport, 28. Dezember. Beim Brand eines Hotels in Springsfield (Massachusetts) sind 17 Personen ums Leben gekommen. Bisher wurden fünf verletzte Leichen aus den rauchenden Trümmern geborgen. Zwölf Personen werden noch vermisst. 31 Bewohner des Hotels konnten sich in Sicherheit bringen, zwei erlitten schwere Verletzungen.

### Opfer der Weihnachtsflote in Amerika.

Newport, 28. Dezember. (Eg. Frumt.). In den Vereinigten Staaten sind während der Weihnachtsfesttage 200 Menschen ums Leben gekommen. 130 wurden allein Opfer von Autounfällen. Die Zahl der Verletzten an den Feiertagen war ebenfalls außergewöhnlich hoch.



## Vermischtes Deutsche Professoren.

„Sie Himmel, Sie wunder Jungel! Wenn Sie noch weiter lachen und mich noch weiter bestelligen, kriegen Sie eins hinter die Ohren, Sie Himmel!“ Also sprach nicht ein Korpsstudent im dritten Semester, geschmückt mit Band und Hakenkreuz und dem Schmuck auf der Wade, auf der Kniepe zu einem anderen Korpsstudenten, so sprach vielmehr der sehr geehrte, im gelehrten Alter befindliche, als deutscher Professor und Autorität sehr bekannte Professor Hans Müller, der dem ebenfalls sehr bekannten und sehr geehrten Professor Dr. G. A. L. in der Verhandlung des sogenannten Calmeite-Prozesses in Altdorf.

Der Herr Professor hat sich nachträglich entschuldigt und dann war alles wie zuvor. Man nennt das Honorigkeit! Die Herren haben nicht das Gefühl, daß sie bei solchen Gelegenheiten die Waage fallen lassen. Da zeigt sich, daß sie im Laufe der Jahre, in denen sie alt und würdig geworden sind, zwar wohl Fachwissen angeammelt haben, daß sie sonst aber in Geist und Benehmen im besten Korpsstudententum stehen geblieben sind. Das sind die würdigen Herren, die durch ihr Beispiel die Studenten davon abhalten sollten, hinter dem nationalsozialistischen Ungeist herzulaufen.

Dieser Zwischenfall lehrt mehr über die Ursachen der Ausbreitung der Hakenkreuzpropaganda an den deutschen Hochschulen, als eine lange soziologische Dissertation!

30 000 bulgarische Arbeiterlose sollen Beschäftigung erhalten. Der bulgarische Handelsminister hat dem Ministerat einen Plan für Notstandsarbeiten vorgelegt, der etwa 30 000 bulgarischen Arbeiterlosen Beschäftigung geben soll. Der Plan sieht zahlreiche öffentliche Bauten, darunter Straßen- und Brückenbau, vor. Den notwendigen Kredit in Höhe von 3,9 Milliarden Bema hofft Bulgarien durch Vermittlung des Genfer internationalen Arbeitsamtes zu erhalten. Man rechnet dabei mit der besonderen Bewürdigung durch Albert Thomas, der die bulgarische Notlage bei seinem letzten Besuch in Bulgarien persönlich kennen gelernt hat.

Paris 2 891 020 Einwohner. Die neue Bevölkerungsziffer der französischen Städte nach der Vervollständigung der Volkszählung Anfang 1931 liegen jetzt vor. Danach hat Paris ohne Vorort 2 891 020 Einwohner. Die drei nächstgrößten Städte sind Marseille mit 800 881, Lyon mit 579 763 und Bordeaux mit 262 900. Siebzehn Städte haben über 100 000 Einwohner, 39 zwischen 50 000 und 100 000.

Englands modernster Richter. Der englische Richter Mag. Gardie, der bereits drei arme Frauen bei Abtreibungsversuchen freigesprochen hat, nannte in einem Prozeß gegen eine gemeinnützige Arbeiterin den Gehirnanfang von einem zarten Kinde, die hoffentlich bald ein Ende nehmen werde. Eine große katholische Jugend-Organisation hat MacDonald entrichtet aufgefordert, gegen den Richter einzuschreiten.

Frankfurter Goethe-Programm. Goethes 100. Todestag am 22. März 1932 wird im Römer von Frankfurt am Main durch eine Festschicht begangen werden, zu der als Redner der Frankfurter Goethe-Vereinsleiter Dr. Viktor Schmeißer bestimmt worden ist. Am Anfang findet in Frankfurt unter Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden eine Goethe-Gedenkfeier statt, vorher außerdem die Jahresversammlung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, die Jahrestagung der rheinischen Dichter und

eine Festwoche der Universität. Goethe-Aufführungen der Theater sollen dem Gedenkjahr künstlerischen Glanz verleihen.

Was Sfaracs verweigern. Am Berliner Sfaracs-Prozeß fand am Donnerstag eine kurze formale Sitzung statt, in der die Streikorganisation der Firma Sfaracs beschlossen wurde. Es wurde festgestellt, daß die Sfaracs der Forderung der von ihnen in Auftrag genommenen Berliner Stadtdienst verweigern hatten, daß sie bereits bei der Dresdener Bank einen größeren Kredit aufgenommen hatten.

Anlage gegen Brüggemann. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen den früheren Depotintendanten Brüggemann eine Anklage erhoben. Brüggemann wird beschuldigt, Vermögenswerte von über 100 000 Mark veruntreut zu haben.

Ein Calmeite-Telegramm! Die Donnerstagssitzung im Altdorfer Calmeite-Prozeß dauerte nur zehn Minuten. Es wurde mitgeteilt, daß die Krankheitsgeschichte der Kinder Lemde und Senger spurlos verschwunden seien. Ferner verlas der Vorsitzende ein Telegramm von Professor Calmeite, in dem Calmeite erklärt, er glaube nicht, daß Professor Deppe öffentlich menschliche Unfertigkeiten in das BGB einbringen dürfe und er von der persönlichen Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe Deppes überzeugt sei. Er bedauere die eventuellen Fehler, durch die das Unglück herbeigeführt sein könnte.

Kaufhaus in Paris. Die Pariser Maler und Bildhauer haben eine „Kaufhausausstellung“ organisiert, um ihre Kunstproduktion gegen Naturerhaltungen zu verhandeln. Die Ausstellung war ein voller Erfolg. Künstler und Schneider, Maler und Kupferstecher tauschten Bilder und Statuen gegen Gußstücke auf Waren, die sie nun ihrerseits liefern wollen. Ein Rechtsamt ermahnt von einem Bildhauer eine Statue gegen die Verpflichtung, den Künstler beim nächsten Prozeß zu vertreten.

## Die Zufindung schriftlicher Neujahrsglückwünsche

wollen, wie in früheren Jahren, auch für den bevorstehenden Jahreswechsel viele hundert Glückwünsche gegen Zahlung eines angemessenen, zu wählbaren Wochen bestimmten Gebührens abgeben.

Die Namen der an dieser Abfindung teilnehmenden Einwohner werden am 1. Januar 1932 in dieser Zeitung bekanntgegeben.

Nachbildungen nimmt schriftlich und mündlich die Stadthauptkasse (am Erdgeschoß des Rathauses) entgegen, ebenso die Zahlungen.

## Betr. Hauszinssteuer.

Die Anträge auf Stundung und Niederlegung der Hauszinssteuer müssen in den Fällen, wo die bisherige Stundung mit ihr kein Ende bis einschließlich Dezember 1931 bewilligt war, jetzt erneuert werden, falls der Wohnungsinhaber auch eine Hauszinssteuerstundung ab Januar 1932 beantragt. Der Wohnungsinhabersverzeichnis muß persönlich bis spätestens 15. Januar 1932 im Hauszinsverzeichn., Dampfstraßengebäude, Zimmer Nr. 2, die weitere Stundung beantragen. Hierbei sind die Unterlagen über das Einkommen des Antragstellers und seiner Familienangehörigen, wie Erwerbseinkünfte oder Wohlfahrtskarten, Rentenbescheide, Gehalts- oder Lohnbescheinigungen der Arbeitgeber, auszuweisen. Schriftliche Eingaben sind jedoch, da eine Verhandlungsunterbrechung im Hauszinsverzeichn. gefordert werden muß.

Sabberstadt, den 24. Dezember 1931.

Der Magistrat.

**Schlachthof-Freibau** Dienstag von 9 bis 11 Uhr  
Rindfleisch (roh) . . . . . Pfund 40 Pf.  
Schweinefleisch (roh) . . . . . Pfund 40 Pf.

## Ochsenleben.

Werkblätter über die Verwertung unterbaltiger Ochsenleber sind durch den Vertriebsstellen im Zimmer 18 des Rathauses aus.

Ochsenleben (Wobe), den 22. Dezember 1931.

Der Magistrat.

## Thale

### Bekanntmachung.

Wegen den Jagdpachtverordnungen der Jagdgenossenschaft für das Geschäftsjahr 1930 sind Einkünfte nicht erhoben. Die auf die Jagdgenossen entfallenden Beiträge können in der Stadthauptkasse, Zimmer 1, in Empfang genommen werden.

Die bis 15. Januar 1932 nicht abgehobenen Beiträge werden gemäß § 26 Abs. 6 der Jagdordnung vom 15. 7. 1907 in gemessenen Teilen erhoben.

Thale a. S., den 19. Dezember 1931.

Der Jagdvorsteher.

### Bekanntmachung.

#### Betr. Straßenhandel.

Nach dem letzten des Herrn Regierungspräsidenten genehmigten Magistratsbeschlusses vom 2. August 1927 bezüglich Personen, welche innerhalb des Stadtbereichs Thale auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder anderen öffentlichen Orten, oder ohne vorgängige Bewilligung von Hans zu Hans

1. Waren verkaufen, oder
2. Waren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder solchen Personen, welche die Waren produzieren oder an andere Dritte als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen oder Warenbestellungen bei Personen, in deren Geschäftsbetrieb Waren der angegebenen Art keine Verwendung finden, aufsuchen, oder
3. gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dies nicht deren Erlaubnis durch den Magistrat.

Die in Frage kommenden Gewerbetreibenden werden aufgefordert, ihre diesbezüglichen Anträge für das Jahr 1932 bis spätestens 5. Januar 1932 im Zimmer 28 des Rathauses zu stellen, damit sie rechtzeitig im Verlaufe des neuen Straßenschiedsverfahrens sind.

Thale a. S., den 18. Dezember 1931.

Der Magistrat.

Herrn, Erster Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Der Kaufmann Hermann Siemann, hier, beabsichtigt auf einem von der Reichsdruckerei, Weidlich, in Weidlich, begebenen Grundstück ein Wohnhaus zu errichten. Gemäß § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 betr. die Vererbung neuer Verfügungen (§ 25, 27) beträgt mit diesen Vorhaben mit den Benachteiligten zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen den Antrag von Eigentümern, Nutzung oder Veräußerungsbefugnisse und Wärdern der benachteiligten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen dem Rechtsanspruch in Verbindung Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch bis zum Termin der in § 15 des genannten Gesetzes bezeichneten Art begründet ist.

Thale a. S., den 21. Dezember 1931.

Der Magistrat.

Herrn, Erster Bürgermeister.



## Achtung, Gewerkschafter!

## GEG-ZIGARETTEN

leben auch in der Arbeitspause oder am Feierabend einen erlesenen Genuss.

Verlangt in euerm Konsumverein

Konsum- und Spargenossenschaft für Halberstadt u. Umgebung, e. G. m. b. H.

## . . und Silvester Spiegelsberge nach

## Stadt-Theater

Montag, den 23. Dezember, geschlossen.

Dienstag, den 23. Dezember, 8-10 1/2 Uhr

„Die Blume von Hawaii“

Operette von Abraham (0,65-4,20)

Interessen bringt

Wohnungspfleger

aus großem Saal,

Hilfsleistungen

Gebühren zum Aufstellen

Rats-Verträge



## REKLAME

ist die Seele eines jeden Geschäftes!

## REKLAME

durch ein wirkungsvolles Inserat verschafft Ihnen größeren Umsatz und höheren Gewinn. Wollen Sie, daß Ihr Inserat einen großen Erfolg bringen soll, dann inserieren Sie im

## Halberstädter Tageblatt

## Fruchtweine vom Faß

in Qualität das Beste vom Besten!

Apfelwein	das Liter Mk.	0,35
Johannisbeerwein I, rot		0,65
Johannisbeerwein I, ros.		0,65
Stachelbeerenwein I		0,75
Kirschwein		0,85
Johannisbeerwein, schwarz		1,00
Erbeerwein		1,10

Kostproben umsonst!

## Weinhandlung H. A. Lessmann

Westendort 46 Halberstadt Fernspr. 1987

## Dr. Gaurz Gurzen

5 Stck. 20 Pf., 5 Stck. 30 Pf., 10 Stck. 45 Pf.

la Vollknetteringe, Schritten 10 Stück 65 Pf.

28 Weingarten 28

## Neuhäuser

Brennweg 20

## Faschen-Feuerzeuge

K. W. Tanks-Feuerzeuge

Ernst Böttcher

Stad- und Feinhandlung,

Halberstadt, Weingarten 25.

Gr. Saal Stadtpark Gr. Saal

1. Neujahrstag, abends 8 Uhr

wie alljährlich

3 Stunden Lachen

wie bei den

Leipziger Sängern

Ernte und heitere Gesangs-Vorträge

Stimmung - Humor - Komik

u. a. „Atlantik“

großes Seemanns-Schauspiel Herri, Ausstattung

Karten im Vorverkauf bei Nummer und am Neujahrstag von 2-8 Uhr im Stadtpark zum Preis von 60 und 75 Pfennig

An der Abendkasse kleiner Aufschlag!

Am Mittwoch, 30. Dezember 1931,

11 Uhr, werden auf dem Reitplatz der Bismarck-Kaserne in Halberstadt, Seidlichstraße 40, zwei für den Rekrutendienst nicht geeignete

Pferde (Remonten)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

1. (Preuß.) Abteilung 4. Artillerie-Regiment

Halberstadt.

## Wernigerode

### Bekanntmachung.

1. Die Gemünder, die auf Veranlassung des Gemeindevorstandes neuhaufgestellt wurde, hatte folgendes Ergebnis:
  - 1. Gehühner laut Sammelliste . . . . . 880,50 RM.
  - 2. Gansfleisch für Naturfleisch pp. im Werte von . . . . . 430,00
  - 3. Gansfleisch bei Direktion der Reichs-Eislergesellschaft und deren Belegschaft 200,00
  - 4. Gansfleisch bei Direktion d. Kupferwerks 150,00
  - 5. Gansfleisch bei Vaterländischen Frauenvereins in Form von Gansfleisch . . . . . 150,00
- Allen Oheimn und allen denen, die am Oheimnen das gute Werk mitzuhelfen haben, lag die im Namen der Gemeindefürsorge.
- Die eingegangenen Spenden sind inzwischen verteilt worden.

Wernigerode a. S., den 21. Dezember 1931.

Der kommunische Gemeindevorsteher Theophil.

## Sich

Dienstag, 23. Dezember 1931

### Achtung!

Sonder-Angebot in Küchen, Blecht, 1,20 m Br., 1,30 m Br., 1,20 m Br., 1,40 m Br., mit Kühl- u. Gefrierfach 160,- Blecht, 1,40 m Br., mit Kühl- u. Gefrierfach 190,- Blecht, 1,40 m Br., mit Kühl- u. Gefrierfach 190,- Die Preise verstehen sich für die kompl. Küche, 5 teilig, in liefert in Kleinfabrikation abgerechnet, Blechschichten u. sonst. Haben mit Einbau, Materialschonung in jeder Ausführung 1,10 u. 1,20 m breit. Walter Gans, Webermeisterhütten 98134, S. 18-20.

### Merz'sche Salbe

gegen Gicht

Merz'sche

Wundheilungsmittel

in jeder Apotheke

# I. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 301

Montag, den 28. Dezember 1931

6. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Weihnachten ohne Schnee.

Einige Beobachtungen.

Drei Feiertage in einem Zuge. Da lagte sich mancher, daß nichts schmerzlicher zu ertragen sei als eine Reihe von guten Tagen. Der Mensch sehnt sich an seinen Arbeitsplatz zurück und will nach Tagen der Ruhe und der Erholung wieder schaffen. Wieviel haben heute die Schneeflocken noch Arbeit, nach Brot? Millionen haben wieder die Weihnachtsbeschlüssen geholt und gefaselt, ohne daß ihnen Arbeit und Brot oder auch nur die Aussicht darauf gegeben werden konnte. So konnte zu Weihnachten gar nicht die heile Freude aufkommen, die man gewöhnlich mit dem Begriff des Weihnachtsfestes verbindet.

Am Samstag hatten sich die am Fremdenverkehr Interessierten tüchtig Schnee gemäht. Bis zum Donnerstag waren die Arbeiter nach dem Harz entzogen. Aber die Sportler, die am Donnerstag in großen Massen in Wernigerode eintrafen, mußten sich schon bei den den Harz besuchenden Mannschaften ausweichen, denn am ersten Feiertag lag unter 900 Meter kein Schnee mehr. So kam es, daß die Sportler wieder die Rückfahrt antraten. Das war natürlich ein großer Nachteil für die Fremdenindustrie, zumal der Besuch gegenüber dem Vorjahre mindestens um 50 Prozent schmaler war. Der Verkehr auf dem Broden war zu Weihnachten gar erheblich schwächer als im Vorjahre. Nach Wernigerode hatten sich vor allem Gäste aus Hamburg, Würzburg, Köln und Berlin eingefunden.

Verabschiedet sind die Weihnachtskinder, und die Fräulein und Tanten langen schon an — o Schreck der Hausfrau — ihre ersten Nachen zu verlieren. Und von der Weihnachtsfeier, — wohl dem, der sich die Zeit trotz allem noch mit einem solchen Spiel bespaßten konnte — sind nun auch nur noch die paar Räuberhoden übrig.

Aber sonst sind all die schönen Dinge, die der Weihnachtsmann gebracht hat, noch ziemlich neu und ganz. Das kleine Brot hängt frisch eifrig damit an, soweit die allzu handliche Natur des geschonten Spielzeuges es ihnen nicht verbiethet, gründlich zu untersuchen und es auf eine meist nicht wieder gutzumachende und unumkehrliche Weise in seine Einzelteile zu zerlegen. Dabei diesmal wohl unbedarft die Augen das Spielzeug vor, in denen solche Untersuchungen vorläufig aber nur vorläufig noch zurückgestellt werden müssen, und dies kann aus zweierlei Ursachen geschehen. Einmal, weil die Kinder, soweit es sich um kostbareres und interessanteres Spielzeug handelt, mit dem „Basteln“ und Erklären noch nicht fertig sind, und womöglich das Begreifen sogar auch noch höchstschwerlich befähigt sind. Der andere denkbare Fall ist der, daß schon aller meisten dieserartigen Gegenständen die Kleinen nicht mehr schenken hatten, ehe ihre Pflichten und Marijannchen festlich leergegessen waren. Wenn dann mit Betrüblichkeit, Bitterkeit und in schmerzlichen Fällen gar mit dem gefährlichen Risiko bei den Opfern des weihnachtlichen Wohlwollens vorgegangen werden muß, dann hat das kleine Spielzeug bis auf den Todesschrei und die kleine Puppe noch ein wenig Schonen.

Aber gemacht, gemacht, auch diese paar Tage gehen vorüber, und dann mit aller Bestimmtheit nachgeholt werden — darauf können wir uns getrosten Mutes verlassen.

\* **Patentlösung.** Zusammengefasst zum Patentbüro Johannes Koch, Berlin 18, Große Frankfurter Straße 59. Albert Kremming, Harnesleben bei Döberitz. Teigwärmelampe mit erdlosen Wärmestrahler. Angemeldet Patent. — Otto Förstling, Mühlentor.

## Wernigerode seit 1926.

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Wernigerode.

### 2. Gesundheitswesen.

Die Gesundheitsverhältnisse sind, im allgemeinen genommen, in der Stadt nicht ungünstig. Von Epidemien blieb sie in den letzten Jahren verschont. Die früher herrschende Malaria, als größere die Tuberkulose hier in außergewöhnlich hohem Maße, ist überhand, weil sie meist mit den Zeitaltern entsprach. Infektionskrankheiten sind nur sehr vereinzelt aufgetreten. Die nachgehende Desinfektion hat daran ihren Wert. Aus Anlaß der Impfungen sind wieder Entzündungen und Todesfälle festgestellt. Die Nahrungsmittelformale hat nennenswerte Beanstandungen nicht gebracht.

Geimpft und wiedergeimpft (Ziffern in Klammern) sind in den einzelnen Jahren 1926-27: 519 (400), 1927-28: 460 (297), 1928-29: 450 (234), 1929-30: 483 (218), 1930-31: 443 (220).

Amlich gemeldet wurden folgende Fälle von Desinfektionskrankheiten (die Ziffern in Klammern sind Todesfälle):

Jahr	1926-27	1927-28	1928-29	1929-30	1930-31
Typhus	14	2	3	4	6 (1)
Diphtherie	12	7	19	11	26 (5)
Scharlach	8	12	32	84	52 (1)
Ständelruhr	2	1	3	2	4
Wut	1	—	—	1	—
Gonorrhoe	—	—	—	3	1
Tuberkulose	11 (11)	13 (10)	5 (5)	4 (4)	25 (25)
Rinderpest	—	—	—	—	—
	50	36	62	147	123

Desinfektionen sind 1926: 103, 1927: 81, 1928: 142, 1929: 207 und 1930: 230 ausgeführt.

Nahrungsmittelproben usw. sind entnommen 1926: 95, 1927: 99, 1928: 175, 1929: 231 und 1930: 205.

Milchproben sind dem bakteriologischen Institut 1928: 68, 1929: 82, 1930: 51 überliefert. Straßenerfahren wegen Verstoß gegen das Lebensmittelgesetz mußten eingeleitet werden 1926: 5, 1927: 2, 1928: 6, 1929: 15 und 1930: 5. Bemerkt mag noch sein, daß das Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln vom 14. Mai 1879 durch das Lebensmittelgesetz vom 5. Juni 1927 ersetzt ist.

### 3. Berufsangelegenheiten.

Nach den Bestimmungen der AVO, liegt die Ausfertigung der Duitungsarten für die Anwaltschaft und Angestelltenverpflichtung, die Entgegennahme der Unfallanzeigen usw. bei der Ortspolizeibehörde. Eine an sich sehr einfache, aber doch außerordentlich umfangreiche Arbeit, die nach außen hin nicht in Erscheinung tritt. Die nachfolgenden Zahlen gestalten einen Überblick über die neuangestellten, erneuerten und umgetauschten Karten:

Anw.-Berf.	1926-27	1927-28	1928-29	1929-30	1930-31
neu angestellt	331	376	457	417	344
erneuert	50	52	55	48	31
umgetauscht	3909	4520	4266	4955	4624

  

Ang.-Berf.	1926-27	1927-28	1928-29	1929-30	1930-31
neu angestellt	161	160	206	168	148
umgetauscht	498	355	445	440	624

## Der monatliche Bezugspreis

für die „Harzer Volksstimme“ beträgt ab 1. Januar 1932 nicht mehr 2,00 Mk., sondern 10% weniger **1,80 Mk.**

Betriebsunfälle sind gemeldet die Ziffer in Klammern bezeichnet die tödlich verlaufenen 1926-27: 197, 1927-28: 241 (2), 1928-29: 151 (3), 1929-30: 241, 1930-31: 208 (3). Nicht jeder Unfall hat die Einleitung eines Rentenverfahrens zur Folge. Die Zahl solcher Unfälle bleibt ganz erheblich hinter der Ziffer der tatsächlich gemeldeten zurück. Rentenerfahren sind eingeleitet 1926: 45, 1927: 77, 1928: 35, 1929: 80 und 1930: 50.

Neben der Allgemeinen Ortskrankenkasse und den Ortskrankenkassen bestehen zur Zeit nur noch zwei Betriebskrankenkassen, und zwar die Betriebskrankenkasse der Norddeutschen Wernigeröder Eisenbahn und die Harzer Eisenwerke. Die Betriebskrankenkasse der Fürstlichen Verwaltung ist am 30. September 1930 geschlossen und mit 227 Versicherten auf die Allgemeine Ortskrankenkasse übergegangen. Der durchschnittliche Mitgliederbestand betrug 1926: 7991, 1927: 8475, 1928: 8407, 1929: 8587 und 1930: 8380.

### 4. Wohlfahrts- und Jugendamt.

In den statistischen Unterlagen des Wohlfahrtsamtes spiegelt sich mit jettener Deutlichkeit der Niedergang unseres Volkes und unserer Wirtschaft wieder, die in den ersten Jahren nach der Befreiung der Wohnung in einer Schwebelage stand. Seit der Festlegung der Wohlfahrtsämter, die mit dem Jahre 1928 eintrifft, steigten die Ziffern der Bedürftigen. Rein lokal genommen vergrößerte sich hier die Wohlfahrtsämter geradezu katastrophal mit der Stilllegung der Steinindustrie, durch die 500 Arbeiter erwerbslos gemacht wurden. Seitdem hat das Bauergewerbe keine Belebung wieder erfahren. Das Ringewerke mußte über mangelnde Aufträge klagen. Der Umfang der Geschäftstätigkeit sank. Die Folge dieser Erscheinungen war ein gewichtiges Anwachsen der Erwerbslosenziffern und eine so gewaltige Anspannung der Fürsorge, daß der Gemeinderat der Gemeinde von dieser Last befreit und beeinträchtigt wurde.

Ungeachtet der Zahl, die in der Stadt mit den Fürsorgeämtern in jeder Hinsicht hausähnlich umgegangen wurde, liegen die Ausgabenämter auf dem Gebiet der Wohlfahrtsämter ununterbrochen und zwar in folgender Weise: 1925: 258 435 M.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. Blumenthal

5. Fortsetzung.

„Rein, Herr Inspektor. Und wenn man den Herrn aus Raubgier ermordet hat, so kann es sich nicht um Frau Greniers Zuhälter handeln, denn diese wurden vergangene Woche gefasst. — Was die Dröselgeier betrifft, wird der Dieb heute es sicher auf das Weid abgeben, das Herr Grenier heute nacht aus seinem Kassenfund genommen hat, um es in seiner großen Wirtschaftsmitteln zu verwenden. Die Leiche mit ihrem Inhalt ist zehnmal wertvoller als die Fische, und ist nun verschwunden. Natürlich vermutete ich sie bei dem Herrn im Wagen, — aber da er nicht fortuhr, wird sie wohl der Mörder haben.“

„Eine helle leberne Mantel mit dem Buchstaben G. in schwarzer Farbe?“ fragte Brand.

„Es sprach langsam und bedächtig, was für alle, die ihn kannten, ein Zeichen innerer Erregung war. Nachdem der Inspektor die erwartete Antwort gegeben hatte, wandte er sich an Dr. Daniel.“

„Enthaltend Sie mich einen Augenblick, Doktor. Ich muß schnell den Chauffeur sprechen und werde dann zu Ihrer Verfügung stehen. Allen Umständen nach kann die Frage, ob ein zartgebautes Mädchen infolge einer, die Vermordungen bezührenden, sehr bedauerlich werden.“

„In wenigen Minuten hatte Kessel seinen Bericht über die junge Dame, die er zum Versteckort geführt, beendet, worauf sich Brand zu seinem Untergebenen wandte.“

„Haben Sie die Beschreibung des jungen Mädchens, das mir aus Greniers Notarzimmer feigen lachend, etwas hinzuzufügen?“ fragte er, nochmals keine für das Kriminalamt bestimmten Notizen überließend.

Schulmann bester, der jung und unverheiratet war, hatte nur bezeugen, daß die junge Dame feig keine morphologische weisse Zähne hatte und röthliches, goldschimmerndes Haar.

„Über Sie glauben doch nicht, mein Herr, daß Sie in Beziehung zu dieser Angelegenheit stehen?“ fragte er seinen Vorgesetzten, und Brand bog die Schultern hoch.

„Sie ist es, die den Mord begangen hat“, sagte er mit ruhiger

Sicherheit, „und wenn sie im Zug blieb, bis zur Stadt, werden wir sie schon bekommen.“

### Viertes Kapitel.

Eine letzte Begegnung.

Als der Zug nach Brüssel sich langsam in Bewegung setzte und die Lichter des Moldenberger Bahnhofs in stilles Dunkel versanken, lehnte sich Elsa, wohl noch etwas leidend vor Aufregung, aber hochbegeistert, in eine Ecke ihres leeren Wagens zurück. Nach dem sie noch vor wenigen Minuten an dem Entkommen aus Villa Bonheur und deren Umgebung verzweifelt hatte, überhäufte sie jetzt, als Rückmeldung der kurz vorherigen Angst, ein Gefühl der Befreiung, als sei alle Gefahr überstanden. Möchte auch inzwischen Nicolas Grenier entsetzt haben, daß sein Geliebter weg sei, so konnte er sie doch nicht zurückrufen. Und hatte der Chauffeur erkannt, daß es ein großer Mißgriff gewesen, ihr zur Flucht zu verhelfen, so konnte er den Zug nicht zum Stillbleiben bringen. Sie war nicht mehr zu erreichen.

Die Vorwürfe der letzten fünf Minuten waren so heftig, so unangenehm gewesen, daß sie ihr ein Gefühl der Unwürdigkeit verursachten. Konnte es in der Tat Elsa Mord sein, die unangefordert in ein fremdes Haus eingedrungen war und die Günst der Augenblicke benützt hatte, um sich für eine Schuld bezahlt zu machen, die nicht anerkannt wurde? War es wirklich, die die Unverantwortlichkeit gehabt, sich in Nicolas Greniers Auto zum Bahnhof fahren zu lassen? Sie hätte sich früher keiner dieser Anbahnungen für fähig gehalten. All das ging ihr gegen die Natur, und fast schien es, als sei sie durch fremde Macht vorwärts getrieben worden, durch eine Macht, die im Dienste der Gerechtigkeit stand. Das Ganze erschien ihr wie ein Traum, der noch immer nicht zu Ende war, denn auf dem Sieg neben ihr lag die große Altentafel mit ihren ungeschliffenen Schritten.

Berufen und hoffnungsvoll war sie nach Moldenberg gekommen und ging nun zurück mit einem Vermögen, das sie wenigstens für den Augenblick aller Sorgen entlohnte. Und sie war jung genug, die Gegenwart für endlos zu halten. Sie konnte wieder das Leben führen, das sie bis zu ihres Vaters Tod als das allein mögliche gelernt hatte. Die fremdbildigen Zukunftspläne fehlten zurück, die sie beim Abschieden des lange vermissten Schulbühnen gefasst hatte, des Papiers, das ihr so bedeutungsvoll erschienen war, bis Nicolas Greniers Nichtachtung ihrer Briefe sie auf Enttäuschung vorbereitete.

Das Schicksal aber war ehediger als ihres Vaters Schuldner, und wie durch ein Wunder verhalf es ihr zu ihrem Recht. Um sich zu vergewissern, daß sie nicht träumte, öffnete sie mit ängstlichem Flüstern die Altentafel. Sie war nicht geschlossen und ließ sich leicht öffnen, und der Inhalt der beiden Schichten, die sie bis zum Hande füllten, zeigte ihr, daß ihre kühnsten Hoffnungen erfüllt waren.

Sie ließ eine Handvoll Goldstücke durch ihre Finger gleiten und hatte gern gemerkt, wie viele in der Tasche waren. Aber in dieser Aufregung konnte sie nicht daran denken, das Geld zu zählen. Es genügte ihr zu wissen, daß die Trostlosigkeit dieser letzten Monate zu Ende war, eine Trostlosigkeit, die ihren Höhepunkt in dieser Nacht erreichte, als sie ohne Aussicht auf ein Nachlager und ein Abendrot auf fremden Wegen umherirrte. Sie konnte nun ihre Wirren beenden und wollte vergessen, welche unwürdige Behandlung sie von ihr erfahren. Nur diese Nacht noch gedachte sie in ihrer alten Wohnung zu verbringen, und morgen wollte sie ein neues Leben beginnen, das Leben eines Mädchens, für das ein Vater sorgte. Nicht am leichtesten fiel ins Gewicht, daß nun der Frieden auf ihres Vaters Gedanken geteilt war. Wie tief hatte es sie immer gekümmert, die Anträge gegen ihren Vater anzuhören, den die Leute befehligen, sie ohne Hilfsmittel, ohne Vorbereitung auf einen Beruf, in Armut und Elend hinterlassen zu lassen! Aber nun lag es am Tage, daß man ihm Unrecht getan werde und mit einer Vermählung von Gold sagte sich Elsa, sie habe doch beigetragen, ihren Vater zu verheiraten.

Doch bald wechselte ihre Stimmung und die profane Wirklichkeit behauptete wieder ihr Recht. Der Gedanke an Nicolas Grenier brachte ihr zum Bewußtsein, daß dieser in ihrer Handlungsweise keineswegs die Hand des Schicksals erkannte, sondern alles aufwiehen werde, das geräubte Geld wieder zu erlangen. Er werde nach Brüssel telephonieren, um sie dort bei ihrer Ankunft verhaften zu lassen.

Lebhaft vergegenwärtigte sie sich alles, und die Todesangst, die sie vorher ergriffen hatte, als sie sich zum ersten Male des Diebstahls verdächtig gemacht, legte in ihrer ganzen Schwere wieder. Welche Torheit, sich für geteilt zu halten, nur weil sie den Zug erreicht hätte! Sie war hier mehr gefährdet, als an jedem anderen Ort, denn hinter würde Nicolas Grenier nach allen Stationen telephonieren. Sie ließ in einer Falle, und schon war es vielleicht zu spät, ihr zu entfliehen.

Als sich am der ersten Station der Zug langsam verlang-

# Inkrafttreten des Milchgesetzes am 1. Januar.

Das Milchgesetz vom 30. Juli 1930 (RGBl. I 1930 Nr. 35), die Verordnung über das Inkrafttreten des Milchgesetzes vom 15. Mai 1931 (RGBl. I 1931 Nr. 19), die erste Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes vom 15. Mai 1931 (RGBl. I 1931 Nr. 19) und die Preisliche Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes vom 16. Dezember 1931 (Pr. Gesetzsammlung 1931 Nr. 51) treten am 1. Januar 1932 in Kraft.

Um wiederholt in der Kongresssitzung auftretenden Missverständnissen zu begegnen, bemerkt der Amtliche Preisprüfer Preisbericht dazu folgendes: Wer ein Unternehmen zur Abgabe von Milch betreiben will, bedarf dazu einer Erlaubnis. Dies gilt für Unternehmen, die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits bestehen, auch wenn sie schon auf Grund früherer Vorschriften eine Erlaubnis erhalten haben. Wer gemäß § 14 des Gesetzes sein Unternehmen bereits vor dem 8. August 1930 betreiben hat, ist lediglich von dem Nachweis befreit, eine bestimmte Mindestmenge in den Verkehr bringen zu können. Der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, der in seinem Betriebe gemonnene Milch außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsstätte unmittelbar an den Verbraucher abgibt, bedarf gleichfalls eine Erlaubnis, ist aber von dem Nachweis, eine bestimmte Mindestmenge in den Verkehr bringen zu können, befreit. Die Inhaber von erlaubnispflichtigen Unternehmen, die am 1. Januar 1932 bereits bestehen, gelten bis zum 1. April 1932 als widerruflich genehmigt. Die Inhaber solcher Unternehmen müssen Anträge auf Erteilung der Erlaubnis bis zum 1. April 1932 bei den zuständigen Erlaubnisbehörden gestellt haben. Es erfolgt die widerrufliche Zulassung erst bei der endgültigen Entscheidung über diesen Antrag.

\* **Freiheit im Eatschloß: „Der Weg zum Buch“.** In der Zeit vom 29. Dezember bis 4. Januar findet im Volkshochschulheim Eatschloß bei Halberstadt eine Freizeitschau mit dem Thema: „Der Weg zum Buch“. Den Teilnehmern soll durch Vorträge und Arbeitsgemeinschaften Wissen und Wert der Bücher erschlossen werden. Besonders der erwerbslose junge Mensch, der aus tiefer liegenden Ursachen heraus dem Buch fremd gegenüber steht, wird hier besonderer Anregung finden. Die Arbeitsgemeinschaften, die sich mit dem Buch befassen, finden Vormittags von 10 bis 12 Uhr statt. Es werden folgende Themen behandelt: Am Dienstag, dem 19. 12.: „Volkshochschule und Volkshochschule“, am Mittwoch, dem 30. 12.: „Geschichte und Aufbau des deutschen Volkshochschulwesens“, am Donnerstag, dem 31. 12.: „Wie komme ich an das Buch heran“, am Freitag, dem 1. 1.: „Wie lese und beurteile ich ein Buch?“, am Sonnabend, dem 2. 1.: „Die soziale Dichtung der Gegenwart“, am Sonntag, dem 4. 1.: „Die Prosa der kleinen Bäder“. — In den Abendstunden werden Besuche über wichtige Abhandlungen für erwerbslose Arbeiter und Angehörige gegeben. Antrags- und Anmeldebücher bei der Leitung des Volkshochschulheims Eatschloß.

— Unsere Bäderfreizeitsfreunde erinnern wir nochmals an die bereits erschienenen neuen Bände und Krämen und erlauben uns baldige Abholung aus der Volkshochschulhandlung, Gleichzeitige erlauben wir, bald an die Restbestellung der Bücher für das erste Quartal zu denken.

— Der Hausbesitzerverein Wenigerode und Umgebung hält heute abend im Allen Schulsaal, an der Frontreihe, seine letzte diesjährige Monatsversammlung ab. Die erste große Vorberedung und deren Auswertung wird eingehend besprochen werden. Es erfolgt gerade über diese Vorberedung so viel Unklarheit, so daß es Pflicht jeden Hausbesitzer oder dessen Vertreter ist, sich hier zur Aufklärung zu holen. Ueber Hypothekendarlehen wird Bericht erstattet und Anträge auf Vermittlung werden entgegengenommen. Auch über alle anderen den Hausbesitzer betreffenden Fragen wird gern Auskunft erteilt.

lamte und sie das Fenster niederließ, um den Bahnhof zu sehen, war ihr Gesicht ganz bleich. Da aber niemand die gefährdete Uniform zu entdecken war, hatte sie schon, ehe der Zug noch stillstand, ihre Hand auf dem Türgriff. Ganz beherrscht von der Furcht vor Entdeckung, schwanzte sie einen Augenblick, so sie nicht die verdrängte Tasche mit ihrem Inhalt hier zurücklassen sollte. Aber der Furcht vor Entdeckung stellte sich die Erinnerung an ihre entsetzliche Lage entgegen, da sie hilflos und mittellos in der Fremde umherirrte. Sie durfte das nicht opfern, wozu sie ihre Freiheit und Ehre einsetzte hatte, und so zerrte sie an der schweren Tasche in die Höhe und stolperte damit auf den Bahnhofsplan.

Es war eine kleine Kaffeehalle. Nur wenige Reisende fanden zum Eingehen bereit, und sie war die einzige, die den Zug verließ. Dem Bedienten, der sich erbot, ihr die Tasche zu tragen, wählte sie ab, um so schnell es ihre Zeit erlaubte, nach dem Ausgang zu eilen, der zu einer Bahnhofsstraße führte. Sie ging auf dem Gehsteig nach rechts und kam so auf einen Platz, der von der kleinen Stadt Vittoria, zu der der Bahnhof gehörte, abgrenzte.

In der Nähe des Bahnhofes lagen, hinter Gärten versteckt, zwei oder drei kleine Häuser, aber weiterhin war kein Zeichen von Behausung mehr zu sehen. Am Dämmerlicht des Mondes gemahnte sie niedere Hecken, die sich zu beiden Seiten der Straße gleichmäßig hinzogen und die von den freien Bäumen trennten. Nach einigen Minuten wußte sie, daß sie sich dem Bahnhof näherte, daß sie es kaum vermochte, ihre schwere Last weiter zu schleppen. Als es dunkel war, vor einem Begleiter stehen, der seine fünf Arme durch entstelltenen Richtungen ausstreckte. Die Auslöcher der verstellten Arme war im Mondlicht schwer zu erkennen, und da sie nur fremde Namen nannte, ohne die Entfernungen anzugeben, hatte sie für Ella kein Interesse. Sie wußte auf gut Glück einen Namen, den sie nach einem der Namen wählte. Sie wußte aber nicht, ob dies ein Ort war, ob es nahe oder entfernt lag, war nicht zu erkennen. Sie hatte nicht gewagt, länger als nötig auf dem Kreuzweg zu bleiben, der in gerader Richtung zum Bahnhof führte, aber weil sie durch den neuen Weg vor den Augen ihrer mutmaßlichen Begleiter gedekt war, durfte sie sich gefallen, ihre müden Arme auf einige Minuten von dem schweren Gewicht zu befreien. Sie schloß

# „Die Blume von Hawaii.“

## Neuer Operettenerfolg im Halberstädter Stadttheater.

Paul Abraham, der Komponist der Operetten „Der Gatte des Fräuleins“ und „Victoria und ihr Sultan“, schickt eine weitere Operette auf die Reise über die deutschen Bühnen. Nach dem Misserfolg von „Victoria und ihr Sultan“ war es vorauszuversagen, daß die Operetten Paul Abrahams sich eines besonderen Interesses erfreuen würden. Diese Erwartung wurde durch die „Blume von Hawaii“ in Halberstadt eine lange Serie von Aufstellungen erhellen, denn es handelt sich wieder um eine Operette, die dem Zeitgeschmack der Publikums in meinem Umfang Rechnung trägt und die das Repertoire der modernen Tanzoper um zahlreiche „festliche Nummern“ bereichert. Eine weitere neue Abraham-Operette steht in Aussicht; sie soll den Titel „Ball von Genoa“ tragen. Sicherlich wird auch hier die erfolgreichste Linie der modernen Schlager beibehalten werden. Operetten der Operette „Victoria und ihr Sultan“ arbeitete Paul Abraham in der „Blume von Hawaii“ mit größeren Mitteln, mit einer großen Zahl an Effekten und mit unternehmbarer Raffinesse. In der Ausstattung erreichte er aber nicht die Höhe, die „Victoria und ihr Sultan“ aufwies. Neu ist bei ihm diesmal die Verwendung von japanischen Gläsern, mit denen im Dorsaler neue Klangwirkungen erzielt werden. Das große Duett mit Rapa und Hio-Taro, das Marichid des Kapitän, „Dianapoppen“, „Bin nur ein Junge“ und „Im goldenen Boot“, werden sehr populär sein und als Schlager überall gesungen und gespielt werden. Eigentlich ist es vollkommen gleichgültig, welcher Rahmen für diese Musik benutzt wird, und es hat keine Bedeutung, daß sich drei Librettisten die Mühe geben, diesen Rahmen in Form der höchsten Operettenbehandlung zu schaffen. Die Hamaker wollen ihre Beizung fördern und die Amerikaner, denen Hawaii gegönnt, sind begeistert. Sie entlassen Kriegsflieger, um dem Spitz, den dort einige in Auftrag der 300 000 Personen starben Bevölkerung vollführen wollen, zu verteilen. Die Prinzessin Rapa und der Prinz Hio-Taro treffen in Honolulu ein, ein anderer Mann tritt dazwischen. Es gibt eine kleine Raufschlacht und am Schluß leidet die ganze Gesellschaft an Malaria-Carlo wieder, von der vier Liebespaare im Finale das heimgelassen werden.

Die Premiere im Halberstädter Stadttheater, die am zweiten Weihnachtsfeiertage vor ausverkauftem Hause stattfand, fand auf einen hohen Niveau und wurde dadurch zu einem sicheren und starken Erfolge. Eine gründliche und saubere Einstudierung und eine glänzende Ausstattung bildeten das Fundament zu diesem großen Erfolge. „Die Blume von Hawaii“ verdient es, daß Paul Abrahams Musik auf den deutschen Bühnen, und zwar in jedem Stadttheater, gespielt und gesungen wird. Der Erfolg, den diese Operette in Halberstadt erzielte, ist ein Beweis dafür, daß die Musik auch stimmungsmäßig sehr gut aus, so daß das Publikum mit leichtem Begehren und ausnahmslos freudiger Stimmung der Aufführung dankbar folgte. Diese Gründlichkeit, wie sie die musikalische Seite der Aufführung aufwies, war bei der Besetzung der Rolle des Kapitän Marichid, der durch seine Besetzung führte, zu erkennen. Auch was hinsichtlich der Ausstattung und des Bühnenbildes geleistet wurde, verdient alle Anerkennung. Hier war es Heinrich-Ulrich Bietzen, der das Epische ausgemittelt

unterricht; seine Bühnenbilder, vor allem das im zweiten Akt, das den königlichen Palast in Honolulu darstellte, waren so beschaffen, daß sie in jeder größeren und auch anspruchsvolleren Bühne ohne irgendeine Korrektur gesehen konnten. Die Einstudierung der Tänze war von Hans Herbst sorgfältig vorgenommen worden. Seine Arbeit fand wohl schon dadurch die beste Anerkennung, daß sämtliche Tänze da capo verlangt wurden. Hans Herbst sollte sich bei den Tänzen noch einen besonderen Erfolg, indem er einen Tanz bis über das Kräftigste hinaus festlegte.

Die Aufstellungen auf der Bühne waren recht erfolgreich. Gerda Carlsen sang die Partie der Prinzessin Rapa ganz ausgezeichnet; ihr ausgeglichenes und systematisch klingendes Organ meiste wieder mit der gewohnten Sicherheit alle Aufgaben. Daß Gerda Carlsen auch darstellerisch vorzüglich abstimmt und durch reiches Spiel in den Mittelpunkt der Handlung zu stellen wußte, erwies sich nach ihren bisherigen Leistungen als eine Selbstverständlichkeit. Auch da, wo sie die lebensfrohe Doppelgängerin der Prinzessin spielte, hatte sie Glück und Erfolg. Den hamakerischen Prinzen Hio-Taro gab Alfred Bach mit vornehmer Zurückhaltung, ohne operettenhafte Gehe; gefällig, fast aber ebenfalls eine gute Leistung. Eine Wiederholung des Hauptbundes mit Gerda Carlsen wurde vom Publikum stürmisch verlangt. Kurt Brindemann als scheinbar amerikanischer Kapitän Stone, als der Mann, der den kleinen Ruff in Hawaii verbindet und die Prinzessin im Falle ihrer Krönung verhaften sollte, brach Ausritt mit den schönsten männlichen und weiblichen Manieren, sehr sehr gut ein, sein Waidler, doch sein Marichid selbst, von dem Hans Herbst als John Buffa, der Sekretär des amerikanischen Gouverneurs, war wieder ausgezeichnet in Form. Er tanzte, spielte und sang, eroberte durch neue originelle Einfälle das Publikum für sich und führte seine Partnerin Dia Wöhler in das Trümmerefeld des Feindes. Das Duett „Dianapoppen“ war vor allem auch tänzerlich gut arrangiert. Es wurde so gesungen, daß dabei das Publikum angedeutet wurde, um beim da capo sehen die Wöhler und Hans Herbst auf dem Souffle, um von hier aus die beiden Damen und Herren im Publikum mit fingerigen Feinheit zu machen, die zu schauen sie ihre Dianapoppen. Da Wöhler vertraut übrigens die erkrankte Soubrète Friedl Berry mit großer Fein- und anerkennenswerten Geistes im Tanz. Zu nennen find noch Aita Brauen — die Spezialistin für erotische Frauentypen — als die junge hamakerin Rapa und August Hiltten als Bauarbeiter Jim Zug, ferner Walter Penneberg als Gouverneur von Hawaii und Kurt Brindemann als Rapa. Der Chor hatte sich ebenfalls der ausgezeichneten Premierentimmung angepaßt und war immer auf dem besten.

Die Aufführung hatte den richtigen Schwung. Nach einmal wurde beim Finale neuemäßig zum großen Erfolge ausgeführt. Dann kaufte wieder der Beifall. „Die Drei Musterte“ haben jetzt eine starke Konkurrenz bekommen. „Die Blume von Hawaii“ wird den Sieg davontragen.

## Aus Halberstadt

Die Anträge auf Hausinspektorenleistungen müssen, wie aus der heutigen Bekanntmachung des Magistrats hervorgeht, von den Wohnungsinhabern (Mietler und Vermieter) und ab Januar 1932 die bis Dezember 1931 bewilligte Hausinspektorenleistungen verlängert haben müssen, durch mündlichen Antrag im Hausinspektoren-Dienstbüro, Domplatz 10, Halberstadt, erstattet werden. Der Wohnungsinhaber muß die Unterlagen über das Einkommen aller Familienangehörigen (Erwerbslosen oder Wohlfahrtsfälle, Rentenbescheide, Gehalts- oder Lohnbescheinigungen usw.) vorlegen. Einen Bescheid über den Antrag erhält nur der Eigentümer. Dieser ist verpflichtet, den Mieter von dem Ausgang des Antrages zu benachrichtigen und ihm einen Mietnachweis in Höhe des gebundenen Hausinspektorenbeitrages zu erteilen. Solange ein Bescheid über die Höhe der Stundung nicht vorliegt, muß der Mieter die Miete an den Hauseigentümer in voller Höhe entrichten und der Hauseigentümer die Steuer im vollen Umfang an die Steuerkasse abführen.

\* Die letzte Schauspielpremiere dieses Jahres vernimmt am Mittwoch, 30. Dezember, die Bekanntheit mit einem der aktuellsten und zugleich meist unumstößlichen Geistes der deutschen Bühne, Friedrich Schillers „Schillertragödie „Der Raub“. Mit der Dichtung dieses Schillerdramas schrieb, war er selbst noch Bräuner und schrieb sich in jugendlicher Begeisterung allen Maß und Angemessenheit der Vornehmheit von Schulle und Elternhaus von der Seite. Aber aus der unbedachten Schwärzerei des jungen Dichters entsteht für die

Bühne ein Theaterwert von zündender und wahrhaft packender Begeisterungsfähigkeit. Die Eltern und Erzieher unserer Stadt, denen der Besuch dieses modernen Schillerdramas nicht dringend genug ans Herz gelegt werden kann, werden bei verständiger Einstellung gewiß nicht verfehlen, in dem Bräunerdramma „Der Raub“ auch die wichtigsten Lehren und Belehrungsgegenstände zu erkennen. Zweifellos wird das Schillerdrama „Der Raub“ auch in Halberstadt, wie überall anders, eine lebhafte Diskussion entfesseln, und wenn ein Theaterstück Veranlassung zu ernährter Diskussion gibt, so hat es doch irgendeine seinen zeitgenössischen Zweck erfüllt. — Die Aufführung von Friedrich Schillers Bräunertragödie „Der Raub“ steht unter der heiligen Handlung von Jakob Biersler, die Illustration des „Braub“ vertritt Friedl-Berry. — Morgen, Dienstag, nächste Wiederholung von Abrahams neuer Operette „Die Blume von Hawaii“.

\* In der nächsten Badenstunde werden in der Woche vom Montag, dem 21. Dezember 1931, bis einschließlich Sonnabend, dem 25. Dezember 1931, 1242 Schwimmstunden, 5022 Bäder, 41 ruff. ruff. Bäder, 9 eifrige Schwimmstunden, 1261 Brauereibäder, zusammen 3055 Bäder, veranstaltet.

Der erste Einbruch ist der beste. Schöne weiß, mit Chloroform-Zusatz behandelte Sahne verleiht jedem Gesicht einen eigenen Reiz. Jede 50 Pf. Verlust überzogen. Gatten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen, denn für das Wertvolle was Sie besitzen, die Jahre, ist das Beste gerade gut genug.

sch sehr erschöpft. Nachdem sie ihre Last niedergesetzt hatte, ergriff es ihr unglücklich, sie wieder aufzunehmen, aber gar noch ungehörte Mienen weiter zu tragen, bis sich endlich ein Dbdach für die Nacht zeigte.

Da drang der Bau ungeschürter Schritte durch die nächtliche Stille. Die Gestalt eines Mannes stolperte ihr aus der Dunkelheit entgegen und als Ella eintrat, daß eine Begegnung nicht zu vermeiden war, nahm sie ihre Aufmerksamkeit auf und ging dann weiter. Sie bot alle ihre Kräfte auf, um schnell und unbedacht an ihm vorbei zu kommen. Aber diese letzte sie im Glück und sie sah sich weniger Schritte nach der Begegnung genötigt, die Aufmerksamkeit nochmals niederzulegen.

„Sie haben da eine schwere Last, Madame.“ sagte er trotz seines abweisenden Aussehens in höflichem Ton. „Wohin wollen Sie gehen?“ Wäre es nicht physisch unmöglich gewesen, würde sie ohne zu antworten, fortgerannt sein. Der Mann, ein struppiger Mensch in klarem Anzug, ging auf sie zu.

„Ich gehe nach Vittoria, wie weit ist das?“ fragte sie. „Es geht nach Vittoria, wie weit ist das?“ fragte sie. „Es geht nach Vittoria, wie weit ist das?“ fragte sie.

„Eine gute halbe Stunde von hier. Wenn Sie mit einem Franc geben, Fräulein, will ich Ihnen die Tasche tragen.“

„Ich denn kein Geld bei mir.“ sagte sie. „Ich habe kein Geld bei mir.“ sagte sie. „Ich habe kein Geld bei mir.“ sagte sie.

„Aun, da ist der „gestaltete Hund“, sagte er ungeschlüssig. „Der ist nur zehn Minuten von hier, aber ich wußte nicht, ob man Sie jetzt noch aufnehmen wird. Sie scheitern dort eben so, als ich mochte. Und was die Bauernhäuser betrifft, so liegt darin längst alles zu Bett und schlaf.“ Woher kommen Sie?

„Von Brüssel“, erwiderte sie leise.

Der Mondschein fiel auf ihr Gesicht: das Gesicht der Mann in dem klaren Mittel neugierig an.

„Sie kann auf eine Antwort. „Sie erwarten mich nicht in der Nacht.“ erregte sie, und da es schon so spät ist, möchte ich lieber in dem Gehäus das Sie nennen, bleiben. Sie sagen, es ist nur zehn Minuten von hier?“

„Ja, und Sie können es immerhin versuchen, Fräulein. Ich will Ihnen die Tasche tragen. Sie ist offenbar etwas zu schwer für Sie.“ Und bevor sie zu nehmen oder ablehnen konnte, hatte er die Tasche in der Hand. Des Mannes brutales Aussehen, und die unerschütterliche Tatsache, daß er die Taschen nicht ergriffen sie, aber sie durfte keine Einwendungen machen, und sie schritten nebeneinander ihres Weges.

„Dommermett, ist die Schmelz“ rief er. „Was ist darin?“

Ella hoffte, er werde ihr Schmeizen als Bestätigung nehmen, und ging stumm weiter, bis der Mann die Tasche niederlegte, um sie in die andere Hand zu nehmen.

„Bilder klingen nicht lo.“ bemerkte er. „Es ist etwas Schmeizes darin als Papier.“ Seine Reizung ängstigte sie mehr und mehr, aber sie mußte nichts zu erwidern.

„Ich kann es Ihnen jetzt gut abnehmen.“ sagte sie endlich. „haben Sie denn für Ihre Schritte, und sie öffnete ihren Beutel, um das einzige Francstück, das er ermittelte, herauszunehmen.

„Es stecke das Francstück ein, aber Ihre schlichte Begeisterung hatte keine Neugier noch vermehrt.“

„Eine Frage wird wohl erlaubt sein.“ sagte er mit der Würde des Betrübten. „Es gibt Leute, die nicht lange fragen dürfen, wenn sie für sich selber herausbekommen können, was in der Tasche ist. Ein solches Ding zu öffnen ist eine Kleinigkeit, zumal es nicht geschloßen ist.“

Bei tiefen Worten beugte er sich darüber und tappte an dem Beutel herum. Zu seinem schließlichen Erstaunen sprang die Tasche auf und das Mondlicht fiel auf ihren golden glitzernden Inhalt. Ella hatte einen vergeblichen Versuch gemacht, ihr Eigentum zu beschützen, aber ganz gleich im Gefühl, ließ er sie zur Seite und erob sie.

(Fortsetzung folgt.)



## Aus Quedlinburg

9. Jahrsplanänderung. 26 Freitag, 1. Januar 1932 werden die Jüge I 1919 und I 1926 wieder regelmäßig bis und ab Ballenstedt West durchgeführt: I 1919: 7.33 ab Quedlinburg, 7.44 ab Bad Suederode, 7.50 ab Gertrode, 7.53 ab Rieder, 8.01 ab Ballenstedt West; I 1926: Ballenstedt West ab 8.00, Rieder ab 8.11, Gertrode ab 8.15, Bad Suederode ab 8.19, Quedlinburg an 8.29.

## Kreis Quedlinburg

Heinrich, 28. Dezember. Am 2. Weihnachtstag veranstaltete die freie Turn- und Sportvereingung ein Winterergrüen. Schon am Nachmittag war die Kindererwartung sehr gut besucht. Die Knaben- und Mädchenreigen zeigten ihr Können bei Ballstößen, Freiwürfen, Pyramiden, am Barren und beim Hindernis. Dann folgte ein Weihnachtsspiel mit Gesang und Reigen in 2 Aufzügen „Des Zwergkönigs Heimkehr“. Bei der Abendveranstaltung war der hellmündliche Saal schon eine Stunde vor Beginn voll besetzt. Ein Zeichen, daß von den freien Turnern immer was Gutes geleistet wird. Der Abend brachte ein reichhaltiges Programm von turnerischen Darbietungen und humoristischen Vorträgen. Alle Darbietungen fanden reißend Beifall. Anschließend wurde getanzt.

Mittwoch, 28. Dezember. Ein hübscher Autoläufer fuhr am Donnerstag mit seinem Wandererwagen nach Quedlinburg. An der Höhe des Chauffeurhauses schleuderte der Wagen infolge der Glatte auf der Teerstraße, fuhr über einen Größling und kippte seitwärts um. Hierbei floß der Fahrer durch die Windschutzscheibe über das Steuer hinweg auf die Straße, wobei er sich erhebliche Verletzungen an der Hand zuzog. Ein fremder Autofahrer leistete Hilfe und verband die Wunden. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. — Der Arbeitergesangsverein „Viedertanz“ hielt am ersten Weihnachtstag im Gaißhofs „zur Schänke“ sein zweites Winterergrüen ab. Nachmittags fand die Befragung der Kinder statt. Die abendliche Feier wurde erst durch tonerhellere Darbietungen eingeleitet. Nach dem Festliche legte dann die Begrüßungsansprache. Der gemeinsame Gesang dann unter anderem „Stille Nacht“, „Es ist ein Weihnachtsfest und Abschied vom Weibe“ von Mendelssohn-Bartholdy. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand dann das Dreifakterdrama „Im der Ehre : : :“. Dank der munterigen Schüfung der Darsteller und der einzigen Zuteilung des Spielleiters Fritz Buchholz leisteten die Darsteller Erfreuliches. Anhaltender Beifall war der Dank der Zuschauer. Nach der Feier hat unter der temperamentvollen Leitung seines Dirigenten, Herrn Rauff aus Hedersleben, anerkennende Fortschritte gemacht.

## Arbeitsloser am Radio.

Von Georg Hülshof.

Am Abend war er endlich aufgelaufen. Er fühlte sich jo matt und elend, hatte ein Fieber und Fressen an allen Gliedern. — Das war nicht nur Hunger. Er war wohl krank. Er hatte den ganzen Tag gelegen, die weiche Wärme des Bettes ausgekostet. Bald wird er auf Bretterbänken nützlich. Am Abend schlief ich, als es dunkel war und draußen Licht wurde, hatten ihn die Gedanken hochgeritten. Man soll nicht denken. Man soll sich treuen lassen, wenn man arbeitslos, von der Brandstätte ausgefressen und bereits im Stadium der Apathie und Gleichgültigkeit ist.

Er zog sich an. Er machte Licht. Tral aus Fenster. Die Auslagen der kimmerlichen Waden dieser Abend waren in gelbes Fingergelb gebläut. Er öffnete das Fenster. Die Kälte schlug ihm hart ins Gesicht. Er hatte Durst nach einer Zigarette, Hunger nach einer Frau. Dann ging er durch das vernachlässigte Zimmer, immer auf, ab, Auf und ab.

Am Mäntel lagen einige Zeitungen und der alte Holzofen, der „Radioapparat“. Er hätte die Leitungen schon längst reparieren müssen. Er hätte die Rundfunköhre nicht bezahlt. Aber es erforderte nur wenige Griffe, dann funktionierte der Detektor wieder. Morgen oder übermorgen oder in einem Jahr wird der Beamte kommen, um sich zu überzeugen, daß die Leitungen repariert sind. Es war so egal. Morgen oder übermorgen oder in einem Jahr... Arbeitslos, ausgefressen. Aber das Schlimmste war: er brachte den Mut zur Schamlosigkeit nicht mehr auf, bekam es nicht mehr fertig, seine gemene Freundin beispielsweise, die mit einem Rädermeister verheiratet war, heimzuführen! Er nahm eine Zeitung vom Boden auf. Es war eine von der Serie, die die Greisenden vertrauen, die gern auf „meinhalb“ machen würden, gleich verheiratet, weil in verdorbenen Schriften, so bei „Aus der Welt“ nachherweise aus der Schule geplaudert wird...

Er blätterte darin, und sein Bild blieb an einem Foto haften, das „Aufsicht“ vor dem neuen Rathaus“ unterlag war. Dann war es das Bild in die Erde jurist und ging hin aus, hinunter. Die Straßen entlang, immer weiter und weiter, hinunter. Dann fand er vor jenem Rathaus, zu dem es ihn gezogen. Eine Stufe hatte ihn nach parfümiertem Sand, nach dem Duft garthen Bubens, nach lieblichen Wäldchen, nach pelzigem, wäldchen, nach scharfen, ähnen Schuppen, nach weichen, streichenden, schlanken, weißen Frauenhänden. So hungert er, daß diese Sucht ihm quälend, läßt Wäldchen bereite, so müde war er, daß er tanzen, sich tanzen wollte...

Aber er öffnete nur den Schlag der Autos, die vor dem Ausgangspunkt hielten, soweit sie der galanterie Portier nicht erreichen konnte. Er stand da mit hängenden Schultern und mander Bild hatte ihn fast ängstlich und leu.

Mußt Rang heraus. Affäre und Sentenzen, die sich aus der schiefen Wärme der Bars und Säle durch die Türen verdrängen, schienen gleichsam in der Kälte zu erstarrten und zu schillen Distanzen zu werden, die die Autos in die Höhe heben, die sie verenden. Auch der Duft der gelbsten Frauen unter den schneigen Beinen schien fester und lang nach in der Luft zu stehen und tanzen zu werden.

Der Arbeitslose betrat mit penetranter Aufdringlichkeit. Man sah ihn, was man gerade bei sich hatte, um ihn los zu sein!

— Als er betritt in seine vernachlässigte Stube, ist er nahezu lat. Er hat gegessen und getrunken. Hat noch etwas Geld übrig bekommen.

Die Tröstlichkeit der Stube übermächtig ihn wieder. Er tritt aus Fenster. Nach, nichts mehr... Aus der Erde kommt ein großes Wäldchen trat.

Da schließt er das Radio an. Er macht sich frohbar und weiß es. Langsam wird gefendet. Langsam aus jenem Rathaus, vor dessen Portal er vorhin die Autos gestanden. Er träumt... Sieh! Ich mit einer jungen Frau in dem Bild. Sie tangt vor. Er nimmt sie, verneigt... Er träumt mit dem Kopf über an den Ohren.

Sieht in der dunkelsten Stube, die ihn vor Stunden nach das Paradies bedeutet, hört Langsam, und sah er wieder die Wäldchen in ihm. Was es da gibt, wo die Beine fallen, die Sargophäre pflücken, das Wäldchen moosig. das will er alles haben: die Frauen, Geld, Selt, Müßig Will dabei sein! Das Stadium Gleichgültigkeit ist vorbei, das viele nicht überleben in dem die meisten Arbeitslosen verharren. Wäldchen löst das Verbrechen...

# Namen, die 1931 am meisten genannt wurden.



1. Dr. Heinrich Sachn, der zum Oberbürgermeister der Reichshauptstadt gewählt wurde.
2. Sir Hubert Wilkins, dessen Expedition den Nordpol im Inuit unter dem Gele zu erreichen, klappte.
3. Der italienische Luftschiffmeister Balbo, der mit einem Geschwader von Rumpfflugzeugen den Südpazifik überquerte.
4. Adachi, der japanische Botschafter, führte den Vorstoß bei den Haager Schiedsgerichtsverhandlungen über die deutsch-österreichische Jaltown.
5. Prof. Andre Picard, der als erster im Freiballon die Stratosphäre erreichte.
6. Tschingaischew, bis zum Dezember Präsident der russischen Zentralregierung, wurde wegen seiner nachlässigen Politik gegenüber Japan gestürzt.
7. König Carlos XIII. von Spanien, der im April entthront wurde.
8. Wohnung von Groux, der zweimal in Gannepont, feierte bei seiner Europareise überall große Triumphe.
9. Alfalfa Zamora wurde zum ersten Präsidenten der spanischen Republik gewählt.
10. Pierre Laval, der im Januar zum französischen Ministerpräsidenten ernannt wurde und seinem Land eine wirtschaftliche und politische Normalstellung in Europa erkämpfte.
11. Günther Schoenhoff stellte mit seinem Segelflugzeug einen Langstreckenrekord auf.
12. Gharli Gharli, der mehrmals große Pflichten erfüllte, feierte bei seiner Europareise überall große Triumphe.
13. Cliff Beinhorn, die junge deutsche Segelfliegerin, durchquerte ohne Begleiter Nordamerika und kehrte im Dezember wiederum zu einem Alleinflug nach Indien.
14. Der italienische Außenminister Grandi wollte zu politisch bedeutsamen Staatsbesuchen in Berlin und Washington.
15. Max Schmeling, der bestkämpfte Boxer, erlangte einen Sieg über Ernie Stribling, erzielte seine Kognomeerfolge.
16. Bant Doumer, der frühere Präsident der französischen Kammer, wurde gegen Briand zum Staatspräsidenten von Frankreich gewählt.
17. Hülshof, der junge deutsche Tennis-Berufsspieler, erlangte die deutsche Professional-Meisterschaft gegen Roman Rajah.
18. Adolf Hitler, der „Besatz“.
19. Max Hoffman, die englische Babyfliegerin, legte einen Gannepont nach Afrika in neuer Rekordzeit zurück.
20. Baron Goto, der japanische Gesandte, der zusammen mit dem österreichischen Reichspräsidenten, erst große Besuche.
21. Johann

Schaber, Außenminister und Botschafter von Österreich, dessen Jaltownprojekt mit Deutschland durch den französischen Einpruch klappte.
- 22. Reichsanwalt Dr. Brüning, dem die fürchterliche Wirtschaftskrise innen- und außenpolitische Aufgaben stellte.
- 23. Dr. Heilmann, der Führer der Reichlichen Heimwehr, deren Politik im September 1931 unterbrochen wurde.
- 24. Alfred Wegener, der berühmte deutsche Geograph, der auf seiner letzten Expedition den Nordpol erreichte.
- 25. Prof. Otto Warburg erhielt den medizinischen Nobelpreis für seine Forschungen über Jaltown.
- 26. Dr. Otto Kiepert, langjähriger Präsident der Präfektur, wurde zum preussischen Finanzminister ernannt.
- 27. Max G. E. E. E., die erfolgreiche deutsche Segelfliegerin, führte einen Gannepont von Berlin nach Leningrad durch.
- 28. Admiral Gharli wurde zum neuen Chef der Reichsmarine ernannt.
- 29. Mahatma Gandhi, der Führer der indischen Freiheitsbewegung, der zur zweiten Indienstufung nach London kam.
- 30. Herbert Hoover, der Präsident der U.S.A., der ein einflussreiches Weltgesundheitsministerium durchführte.
- 31. General Miron, der japanische Kriegsminister, erhielt den Befehl zur Belagerung der Mandchurien und kehrte nach Leningrad mit China zurück.
- 32. Ramon Macdonal, Premierminister des spanischen Konzentrationskabinetts, das bei den Wahlen einen großen Sieg erzielte.
- 33. Oberst Karl Bofch, der für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Farbdemie den chemischen Nobelpreis erhielt.
- 34. Cliff Beinhorn, die junge deutsche Tennismeisterin, die sich beim Wimbledon-Turnier als beste Spielerin der Welt erweist.
- 35. Prof. Friedrich Bergius, der zusammen mit Oberst Karl Bofch durch den Chemischen Nobelpreis ausgezeichnet wurde.
- 36. Francois Ponce, der zum neuen Botschafter Frankreichs in Berlin ernannt wurde.
- 37. Dr. Anton Franzen, mehrere Monate lang Staatsminister von Braunschweig, geriet mit der nationalsozialistischen Partei, der er angehört, nach seinem Rücktritt in Konflikt.
- 38. Gharli Gharli, Generaldirektor der Reichsbahn und Nationalbank, deren Zusammenstoß den Beginn der Bankkrise bildeten.

Da trifft ihn die Stimme des Anrufers: „Wir machen eine Pause von zehn Minuten und senden die neuesten Tagesnachrichten!“

Dann schlägt die Sprecherstimme unermittelt, hart an sein Ohr: Der Reichstag hat beschlossen... Wie aus Japan gemeldet wird... Die Arbeitslosenfrage steigt... In der Straße verläuft ein Gepar Schlimm!

Der Arbeitslose schaltet aus...

## Aus dem Leserkreis

Stimme des Lesers: „Wir machen eine Pause von zehn Minuten und senden die neuesten Tagesnachrichten!“

Dann schlägt die Sprecherstimme unermittelt, hart an sein Ohr: Der Reichstag hat beschlossen... Wie aus Japan gemeldet wird... Die Arbeitslosenfrage steigt... In der Straße verläuft ein Gepar Schlimm!

Der Arbeitslose schaltet aus...

Über die Erträge der Reichswehrministerielle kann man sich freuen. So haben auch die Konterte recht auf Erträge ostent. Dello mehr oder auch man sich über die derzeitige Arbeitslosen vom letzten Kommando wundern. Von den 22. 64.0. Aussoßen sind allein 22. 50. — in den Kirchen für die Benutzung des Domes geflossen. Ich traue. Wo bleibt die von der Kamel angeordnete öffentliche Abfertigung? Siehe! Die Arbeiter der Kamel sind in diesem Falle über hätte die Kirche sehr wohl die über entbehren-

den Anhalten als Stunde zur Reichswehrministerielle beschreiben können. Aber nein, erft kommt meine Karte und dann alles andere. Arme Kirche, wie muß es Dir und Deinen Stützen klisch gehen! Heimlich!

## Wetter-Aussichten.

Vorausichtige Mitteilung bis 29. Dezember, abends:

Über ganz Mittel- und Westdeutschland treten sehr warme Luftmassen, die die Temperaturen in Ostland bis auf 11 Grad und in Westdeutschland bis auf 8 Grad anheben werden. Zu Niederschlägen ist es im Bereich der Warmluft nur an einzelnen Stellen gekommen. Auch in der freien Atmosphäre ist es sehr warm. Auf dem Berg werden am Sonntag und Montag noch Schneefälle erwartet. Die Schneedecke ist bis auf 7 Zentimeter zusammengebrochen. Sport ist überall im Jahr nicht mehr ausführbar. Nur in Süddeutschland hat sich etwas kaltere Luft gehalten. Die Temperaturen liegen dort in der Höhe nur auf Null Grad. Die Warmluftströme sind auch in den nächsten Tagen empfindlich. Das Thermometer kann im Nordland bis auf 10 Grad anheben. Der Jahrbericht verläuft frohlich.

Aussichten: Unruhige Wetter mit teilweise stürmischen Winden, einzelne Schneefälle, teilweise Regen und sehr mild.







Der Hamburger Arzt Dr. Homburger

behauptet, das Problem des menschlichen Wachstums gelöst zu haben. Durch Befrachtungen der Schilddrüse soll es gelingen, Kinder, die in ihrem Wachstum ausfällig zurückgeblieben oder gar zu Zwerghaftigkeit neigen, zu heilen und ihnen zu einem normalen Wachstum zu verhelfen. Von wissenschaftlicher Seite werden allerdings gegen dieses Verfahren schwere Bedenken erhoben.

### Wirtschaft und Handel Die Goldkäufel der Vieheranten.

Der Einzelhandel wehrt sich gegen Zumutungen.

Der Konflikt zwischen dem Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser und seinen Vieheranten ist jetzt in ein verklärtes Stadium getreten. Es handelt sich bei diesem Konflikt um einen Kampf der Waren- und Kaufhäuser sowie des gesamten Einzelhandels gegen die Inflationspolitik, die Rückstellungen in Goldmarkt oder mit der Goldkäufel auszuweisen. Die beiden Spitzenerben des Einzelhandels erstrecken hierin mit Recht eine Mißtrauensbekundung der Industrie gegen die deutsche Währungsunion den Versuch, im Falle einer tatsächlichen Entwertung der deutschen Währung das Risiko von ihren Schultern auf den Handel abzumägen. Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser hat daher seinen Widerstand dem Vorstoß der Vieheranten empfohlen, die an der Goldmarktfinanzierung teilhaben. Das Kartellgericht hat vor wenigen Tagen in einem von der Gegenseite angelegten Prozeß ausdrücklich den Rechtsstandpunkt des Warenhausverbandes anerkannt.

Gegen dieses Urteil des Kartellgerichts läuft nun der Reichsverband der deutschen Industrie Sturm und verurteilt die Vieheranten, die gegen das Urteil rebellieren, seiner vollen Unterstützung. Die Spitzenerben des Einzelhandels sind in dieser Frage eine Einheitsfront gebildet, und in einer Briefingung haben ihre Vertreter diese währungsrechtlich bedeutungsvolle Frage nochmals von Grund auf aufgearbeitet.

Hierbei kam auch zum Ausdruck, daß der Reichsverband der deutschen Industrie sich noch Ende August 1931 gegen eine Goldmarktfinanzierung ausgesprochen hat, dies offenbar aber bei seinen Mitgliedern nicht durchzusetzen konnte und mancher einer völlig entgegengelegten Standpunkt einnimmt. Die Vertreter der Warenhäuser und des Einzelhandels erklärten, daß eine Goldordnung nur dann angebracht und durchführbar wäre, wenn diese durchgehend durch die ganze Wirtschaft gebildet wäre. Dann müßten die Vieheranten aber auch Arbeiterlöhne und Gehälter mit der Goldfinanzierung versehen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß seit den Tagen im September 1930 die Goldfinanzierung in der Industrie mitschweigend abgelehnt ist. In der Gangsache jedoch es von den Vieheranten der Grundbesitzer im Zeitungsweber, also in erster Linie den Spinnereien. Als diese durch den Hundsturz enorme Verluste erlitten bei den Wollkäufen hatten, hat man nichts von einer Währungsreform gehört. Auch hier will man die Gewinne kaputtisieren, die Verluste aber lokalisieren, indem man sie auf die Alltagsindustrie abwälzt.

Zuletzt verband der Warenhausverband mit 300 Vieherantenfirmen, von denen 717 bereits von der Goldkäufel zurückgetreten sind. Am Augensicht sind 10 weitere Vieherantenfirmen zum Vorstoß eingetragelt. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, die sich mit den Warenhäusern solidarisch erklärt, wird ihren Mitglie-

der man nicht ruhig verbaufen läßt. Endlich rief sie Augustine herbei, ließ den Boden unter ihrer Brust und ließ zu dem Zimmer Florents hinauf.

Sie war betrocken, als sie das Zimmer betrat. Die kindliche Keuschheit des Bettes war besetzt von einem Bündel roter Schärpen, die bis zur Erde herabhingen. Auf dem Kammsinken lagen zwischen Schuften von Goldpapier und alten Romabekleider rote Armbänder und ganze Bündel Notarden, die auszuheilen wie breite Blutstropfen. Alle Möbel an der Wand waren behängt mit vierseitigen Stempeln in gelber, blauer, grüner, schwarzer Farbe; in diesen Stempeln erkannte die Bäuerin die Abzeichen der zwanzig Abteilungen. Das kindliche Lächeln der Ausgeber des Zimmers schien ganz erschreckt von dieser revolutionären Ausschmückung. Die freundliche Einfalt, die das Ladenmädchen hier auszuweisen, die Unschuld der Vorhänge und der Möbel: alles hatte gleichsam den Widerschein einer Feuerbrunst; die Photographie von August und Augustine schien ganz blass vor Entsetzen. Sie machte die Türe im Zimmer, betrachtete die flackernden Armbänder und Schärpen, ohne etwas zu berühren, als fürchte sie, diese abscheulichen Freuden könnten ihr die Hand verbrennen. Sie sagte sich, daß sie sich nicht getraut habe und daß das Geld für diese Dinge ausgegeben werde. Sie konnte es kaum glauben und es empörte sie tief. Ihr Geld, dieses rechtshaffene ererbte Geld, dieses das, dem Aufwuchs zu organisieren. Sie stand aufrecht da, betrachtete die erstickenden Blüten des Grottenmännchens auf der Terrasse, die ebenfalls blutrot glänzend glühten, und lauschte dem Gesang des Finken mit einem fernen Echo von Schuften. Da kam ihr der Gedanke, daß der Aufwuchs schon am nächsten Tage, vielleicht noch am selben Abend ausbrechen müsse. Sie sah die Wimpel flattern, die Schärpen vorüberziehen; plötzlicher Trommelschlag schlug an ihr Ohr. Sie verließ eilig das Zimmer, ohne auch nur die Papiere zu sehen, die auf dem Tisch ausgebreitet waren. Am ersten Stock ging sie in ihr Gemach und schlief sich ein.

In dieser ersten Stunde machte die schöne Lisa sorgfältig und mit ruhiger Hand ihren Kopfschmerz zurecht. Sie war jetzt fast entflohen, konnte kein Zögern mehr, ein Ausdruck großer Strenge lag in ihren Zügen. Während sie ihr spärliches Geben- und Nehmen durch den Stoff mit der Brustzeit ihrer flackernden Hand nachspannen, erinnerte sie sich der Worte des Altes Roujan. Sie ging mit sich selbst zu Rate, und ihr Bemühen lag ihr, daß sie im Begriffe stehe, eine Pflicht zu erfüllen. Als sie ihren Schal um ihre Schultern legte, hatte sie das Gefühl, daß sie eine

## Der Sternhimmel im Januar.

Wir stehen an des Jahres Wende. Die Sonne, das mächtige Zentralgestirn der Planetenfamilie, von der unsere Erde ein ziemlich unbedeutendes Glied ist, hat ihren Aufstieg zu den nördlichen Himmelregionen begonnen. Die Tage, deren Länge um die Weihnachtzeit bis auf 7 1/2 Stunden abgenommen hatte, werden wieder länger und haben bis zum Ende des Monats den Januar schon bis auf 9 Stunden zugenommen. Die Zunahme ist besonders am Abend bemerkbar. In Berlin geht die Sonne am 1. Januar um 1. Januar um 16 Uhr 1 Minute unter, am 31. Januar dagegen erst um 16 Uhr 48 Minuten, also mehr als eine 1/2 Stunde später. Der Sonnenaufgang verläuft sich dagegen nur um 25 Minuten von 8 Uhr 17 auf 7 Uhr 52 Minuten. Am 2. Januar um 5 Uhr morgens gelangt die Erde auf ihrer Bahnstrecke an den Punkt, der Perihel genannt wird und der Sonne am nächsten liegt. 5 Millionen km steht sie dann näher am Zentralgestirn als im Juli. Dadurch tritt für uns eine geringe Abänderung der winterlichen Werte, die durchschnittlich im Januar ihren höchsten Grad erreicht, ein. Erhaltungsgemäß ist gerade in den kalten Winterabenden die Luft von besonderer Reinheit und Durchsichtigkeit, so daß die Sterne in besonders schönem Lichte funkeln.

Reich Sonnenaufgang wird als erstes Merkmal der herannahenden Wende, die sich vom südlichen Himmel sichtbar. Sie ist als Abendstern zuerst 1 1/2 Stunden, zuletzt 2 1/2 Stunden lang bis zu ihrem Untergang zu beobachten. Zu den Helligkeitsstufen unserer Sternkarte am 1. Januar um 10 Uhr abends, am 15. Januar um 9 Uhr und am 31. Januar um 8 Uhr abends ist die Milchstraße, die sich vom Südwesten zum Nordosten hinzieht. Eine alte Erzählung vom Sternhimmel sagt von der Milchstraße, sie sei benannt als Himmel, in dem die beiden Himmelskräfte einander begegnen. Das Sternbild zeigt uns, daß der mächtige Schimmer der Milchstraße durch das Leuchten von Millionen und Abermillionen von Sternen, die sich hier zusammenfinden, gebildet wird. Ingeheuer weit sind die meisten dieser Sterne von der Erde entfernt. Erst nach einer Zeit von vielen zehntausend Jahren erreicht uns ihr Licht. Nur an wenigen Stellen, die gleichsam als schwarze Löcher in der Milchstraße

erscheinen, sind uns die ferner liegenden Gestirne durch dunkle Staub- oder Nebelmassen verdeckt. Der Mond zeigt sich am Monatsanfang in abnehmendem Sichel. Am 8. Januar ist Neumond, am 15. Erstes Viertel und am 23. Vollmond. Das Letzte Viertel erreicht er wiederum am 30. Januar.



Am 18. Januar geht der Mond vor der sternreichen Gruppe der Plejaden nordwärts und bietet uns das Schauspiel aufsteigender Sternbedeckungen. Die Plejaden zeigen sich in dieser Bedeckung freilich nicht beobachtbar. Die Plejadenstern, deren hellster, Alkathira genannt, 3. Größe ist, verdeckt nun dem hellen Licht des Mondes. Im Sternrohr aber, auch schon in einem kleineren, läßt sich der Vorübergang des Erdtrabantens vor diesem Sternhaufen leicht und um so bequemer beobachten, als er in den Abendstunden zwischen 5 und 8 Uhr stattfindet. So dauert z. B. die Bedeckung von Alkathira von 6 bis 7 1/2 Uhr. Am 10. Januar finden wir den Mond in nächster Nähe der Venus, am 24. zieht er am Jupiter vorüber.

den gleichfalls dem Vorstoß gegen alle Vieheranten empfohlen, die künftig in Goldmarkt finanzieren. Andererseits erklären die betreffenden Industrieverbände, daß sie ihre Mitglieder gegen derartige Angriffe des Handels zu schützen wissen wollen, so daß hier noch harte Kämpfe zu erwarten sind. Die Vertreter des Handels und der Warenhäuser erklären einen nachdrücklichen Appell an die Reichsregierung, durch eine Neuordnung die Goldmarktfinanzierung zu verhindern. Sollte eine solche Neuordnung nicht kommen, dann müßte die Reichsbank die Macht, die sie gegenüber der Industrie in der Disziplinpolitik und in der Denkmalspolitik besitzt, geltend machen und sie somit an ihre Pflichten erinnern. Andernfalls würden die verantwortlichen Regierungs- und Reichsbankstellen den Interessengruppen das Zeugnis ausstellen, daß sie innerhalb der Gesamtwirtschaft eine nicht zu verantwortende Sonderstellung einnehmen dürfen.

In den amerikanischen Automobilreisen herrscht gegenwärtig fast völliger Stillstand. An der Zeit vom 1. November bis zum 5. De-

handlung von hoher Rechtschaffenheit vollziehe. Sie legte dunkle Handtücher an und befestigte an ihrem Ohr einen dichten Schleier. Ehe sie ging, verließ sie ihren Schreibtisch sorgfältig und mit höflichster Würde, als wolle sie ihm sagen, daß er endlich ruhig schlafen könne.

Denn hat auf der Schwelle des Ladens seinen breiten, roten Mantel zur Schau. Er war sehr überaus, als er seine Frau um zehn Uhr morgens in großer Toilette ausgeben sah. Schaut! wo geht du denn hin? fragte er.

Sie erlann einen Gang, den sie mit Frau Laboureaux zu machen habe. Sie fügte hinzu, daß sie bei dem Lustspieltheater vorbeiginge, um Karten zu nehmen. Denn rief sie zurück und empfahl ihr, die Karten der Bühne gegenüber zu wählen, weil man da besser sehe. Dann ging er in den Laden zurück. Sie aber begab sich nach dem Durchschneidungspunkt der Einkaufsstraße, lag in eine Drochelle, ließ die Vorhänge herab und befohl den Kutscher, sie zum Lustspieltheater zu fahren. Sie fürchtete, man könne ihr folgen. Als sie ihre Karten bat, ließ sie sich nach dem Lustspieltheater bringen. Hier entließ sie vor dem Tore den Wagen. Dann begab sie sich durch verlassene Gänge und Gänge zur Hofeinstellung.

Da sie in einem Gemach von Schuften und Herren mit langen Bädern sich zu finden dachte, daß ein Mann Name sein Sou, damit er sie zu dem Raktin des Bräutlers geleite. Wollen, um zu dem Bräutler zu gelangen, mußte man einen Audienzbrief haben. Man führte sie also in ein schmales Zimmer, das dem einfachen Luxus eines möblierten Zimmers eingerichtet war. Ein blick, toller, ganz schwarz gekleideter Herr empfing sie mit verdorrten Händen. Sie konnte sprechen, sagte er. Da schlug sie ihren Schleier zurück, nahm ihren Namen und erzählte alles rundherum in einem Zuge. Der hochföhrliche Herr hörte mit seiner müden Miene zu, ohne sie zu unterbrechen. Als sie zu Ende war, fragte er:

Sie sind die Schwägerin dieses Mannes?

Ja, sagte Lisa entsetzt. Wir sind rechtshaffere Menschen. Ich will nicht, daß mein Mann kompromittiert werde.

Er nickte mit dem Kopfe, als wolle er sagen, daß alles sehr langsam sei. Dann legte er ungeduldig:

Ja, sehen Sie, man quält uns seit mehr denn einem Jahre mit dieser Geschichte. Ich bekomme eine Kugel nach der anderen; man treibt mich und drängt mich. Wenn ich noch nichts getan habe, will ich eben noch zumarten. — Sie begreifen. Wir haben

zember wurden insgesamt nur 41 600 Wagen produziert gegen 194 000 Wagen in der gleichen Zeit des Vorjahres, die auch schon eine ungunstige Produktion aufwies.

### Humor.

Ein bemerkenswerter Mensch. „Der Mann da drüben hat den größten Wahn im letzten Jahr geschrieben.“ — „Wer ist es denn?“ Ein Mitglied der Preussischen Akademie. — „Rein, ein Redaktionssekretär beim „Allgemeinen Beobachter“.“

Der Schindler. Wapper kommt trübend zu seinem Gläubiger Schmidt, legt ein Bündel Schmutzstücke auf den Tisch und sagt: „Da haben Sie Ihre 200 Mark zurück, und ich geben Sie mir gefälligst eine Quittung über den Betrag.“ — „Wann?“, rief irritiert Schmidt, „ich muß doch das Geld erst nachsehen.“ — „Ach, warum wollen Sie sich die Mühe machen,“ sagt Wapper, „schreiben Sie eine Quittung über 170, und die Sache geht in Ordnung.“

unser Gründe . . . Da haben Sie das Altensündel; ich kann es Ihnen geben.

Er legte ihr ein riesiges Bündel Papiere vor, die in einen blauen Umschlag gehüllt waren. Sie blätterte in den Papieren; es waren gleichsam die einzelnen Kapitel der Geschichte, die sie schon erzählt hatte. Die Vollzeitschriften von Saur, Föner, Bernon kündigten die Ankunft Florents an. Dann kam ein Bericht, der meldete, daß Florent bei den Duem-Grubellen untertan gefunden habe. Dann kam sein Eintritt in die Halleremalmung, seine Lebensführung, seine Wende bei Herrn Belegre; kein Umstand war überlassen. Wie war verblüfft; sie bemerkte, daß die Berichte doppelt waren, aus zwei verschiedenen Quellen fließen mußten. Endlich fand sie einen Haufen Briefe, namenlose Briefe von jeder Form und den verschiedensten Händen. Dies war die Höhe. Sie erkannte eine freie Schrift; es war die des fräuleins Sogel, die die Gesellschaft des Glucksteiners angehe. Sie erkannte ein großes Blatt fettes Papier, bedeckt mit den großen Schriftzügen der Frau Becour und ein glattes, mit einem Bergknechtsgelbes Dreifachen, das das Gerüst der Serie und des Herrn Jules enthielt; die Briefe der Frau Becour und der Carriette ermahnten die Regierung, auf Herrn Ganzard achtzugeben. Sie erkannte ferner auch den gemeinen Stil der Mutter Republik, die auf kaum leserlichen drei Seiten die ungeheuerlichen Geschehnisse wiederholte, die über Florent in den Hallen in Umlauf waren. Am meisten erstaunt aber war sie über ein Rechnungsformular ihres Vorfahren, das auf der Spitze die Worte „Fischer, Duem-Grubellen“ trug, und auf deren Reife August den Mann verriet, den er als ein hinderliches Tier bezeichnete.

Der Vollzeitschrift verurteilte einen geheimen Gedanken, indem er ihr das ganze Altensündel vorlegte.

Erkennen Sie keine dieser Schriften? fragte er. Sie stammelte nein. Sie war aufgebracht; was sie gesehen, raubte ihr die Sprache. Sie schlug den Schleier herab, um ihre Verlegenheit zu verbergen. Ihr Seitenblick rauchte; ihre dunklen Handtücher verbanden unter dem großen Schal. Der tolle Mann lächelte und sprach:

Sie sehen, Madame, daß Ihre Mitteilungen etwas spät kommen. — Allein, Ihr Schrift soll Ihnen trotzdem angedreht werden; ich verpöche es Ihnen. Empfinden Sie ganz besonders Ihren Gatten, sich nicht zu rühren. — (Es können Umständen eintreten . . .)

